Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 256. Bromberg, Dienstag den 8. November 1927. 51. Jahrg.

Warschau ist bereit.

Die polnische Regierung über die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 6. November. Der Vizepremier Bartel und der Minister für Handel und Industrie Kwiatkowski haben gestern im Präsidium des Ministerrates die Vertreter der Warschauer und Provinzpresse empfangen. Der Vizepremier richtete an die Journalisten zuerst eine kurze Ansprache, in welcher er die Pressevertreter nunmehr möglichst oft einzuladen und ihnen in den wichtigsten Staatsangelegenheiten Aufklärungen zu erteilen versprach, wies dann darauf hin, daß die polnische Regierung jetzt die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland für aktuell erachte und verlas folgende Erklärung:

„Belebt von gutem Willen und dem Wunsche, normale Handelsbeziehungen zu Deutschland festzulegen, sowie ausschließlich angespornt durch das beiderseitige verständliche wirtschaftliche Interesse, drückt die polnische Regierung die Bereitwilligkeit aus, mit Deutschland einen Handelsvertrag auf Grund der gewöhnlichen Prinzipien westeuropäischer Handelsverträge abzuschließen.

Die polnische Regierung hat gegenüber dem Deutschen Reiche keine besonderen wirtschaftlichen Forderungen und kann keine solchen haben, welche von den allgemein angenommenen Normen westeuropäischer Handelsabkommen und von den Beschlüssen der internationalen wirtschaftlichen Konferenz in Genf, sowie des landwirtschaftlichen Kongresses in Rom vom l. J. abweichen würden.

Die polnische Regierung ist der Ansicht, daß der Abschluß eines normalen Handelsabkommens mit dem Deutschen Reiche um so eher möglich ist, als die aus der

Niederlassungsfrage

sich ergebenden Schwierigkeiten im Prinzip — auf dem Wege des gegenseitigen Einverständnisses — beseitigt worden sind.

Es wird Sache der friedlichen Tendenzen des Deutschen Reiches sein, den Abschluß des für beide Staaten und für die Stabilisierung der Handelsbeziehungen in Europa nützlichen Handelsabkommens zu beschleunigen."

Nach der Verlesung dieser Erklärung erteilten Vizepremier Bartel und Handels- und Industrieminister Kwiatkowski Antworten auf die von den Journalisten gestellten Fragen. U. a. erklärte Minister Kwiatkowski, daß bei den polnisch-deutschen Verhandlungen zwei Hauptfragen zu erledigen sind: die Kohlenfrage und die Frage des Veterinärabkommens. Über beide Fragen ist deutscherseits noch keine Antwort erfolgt. Von deren Lösung sei auch die Erfüllung der deutschen Zollforderungen abhängig. Offen ist auch die Frage der Valorisierung der Zölle. Mit der Ausarbeitung der Zolltarife sind seit einem Jahre sechzig und etliche Kommissionen, die über den ganzen Staat verstreut sind ,beschäftigt. Sie haben eine mühsame Arbeit zu leisten, denn sie haben auch eine neue Zollnomenklatur zu schaffen, da man bisher sich auf diesem Gebiete mit wörtlichen Übersetzungen aus fremden Sprachen schlecht und recht beholfen hatte. Die Kommissionen sind bereits daran, die Zollsätze aufzustellen, welche sich auf eine eingehende Prüfung der Produktionskosten in Deutschland und Polen stützen. Bezüglich des Imports legte Minister Kwiatkowski an Hand von Tabellen und Zeichnungen dar, daß der Import nützlicher Artikel im Vergleich mit den Jahren 1924 und 1925 im Wachsen begriffen sei, während der Import von Luxusartikeln sich vermindere, mit Ausnahme jedoch von Parfüms u. dgl. Artikeln, deren Einfuhr zunehme. Die Regierung befürchtet nicht, daß infolge des Handelsvertrages die Handelsbilanz Polens sich verschlimmern werde, denn sie rechnet darauf, daß der Steigerung der Einfuhr auch eine Steigerung der Ausfuhr entsprechen werde. Minister Kwiatkowski stellte mit Befriedigung fest, daß Polen auf manchen Industriegebieten mit Deutschland konkurrieren könne; so sei der Inlandspreis der Kohle in Polen niedriger als der Inlandspreis der Kohle in Deutschland. Auf die Frage eines Journalisten, wie es zu erklären sei, daß die polnische Industrie mit der deutschen trotz der organisatorischen Überlegenheit der letzteren, zu konkurrieren fähig sei, antwortete der Minister, daß hier die billigere polnische Arbeitskraft eine Rolle spiele, daß aber auch die Förderungsbedingungen von Kohle und Erz in Polen günstiger wären.

Über die Art der Erledigung der **Niederlassungsfrage interpelliert**, äußerte sich der Minister ausweichend, daß deren Erledigung jedenfalls auf die Meistbegünstigungsklausel nicht gestützt wurde.

*

Im Zusammenhange mit der bevorstehenden Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen begibt sich in den nächsten Tagen, wahrscheinlich schon am Dienstag, der Direktor des politischen Departements des Außenministeriums, Herr Tadeusz Jackowski, nach Berlin, wo zwischen ihm und dem Reichsminister Stresemann eine Konferenz stattfinden soll.

Aufhebung der Beschränkungen im Devisenverkehr.

Warschau, 7. November. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 97 vom 5. November wird die angekündigte Verordnung des Finanzministers über die Aufhebung der Beschränkung im Verkehr mit Devisen und Auslandsvaluten sowie im Geldverkehr mit dem Auslande veröffentlicht, sie ist somit am 5. November in Kraft getreten.

Mit diesem Tage verliert die im Einvernehmen mit dem Justizminister erlassene Verordnung des Finanzministers vom 15. August 1926 über die Regelung des Verkehrs mit Devisen und Auslandsvaluten, sowie des Geldverkehrs mit dem Auslande (Dz. Ust. Nr. 86 Pos. 482), die durch eine weitere Verordnung des Finanzministers vom 24. Januar 1927 (Dz. Ust. Nr. 8 Pos. 67) eine Abänderung erfahren hat, die Gesetzeskraft.

Zur Ernennung von Prittwitz'.

Amtlich wurde am Sonnabend in Berlin bekanntgegeben:

„Der Botschaftsrat Dr. von Prittwitz und Gaffron ist heute zum deutschen Botschafter in Washington ernannt worden."

Der Reichspräsident hat vormittag den neuernannten Botschafter empfangen.

Am Tage vorher hatte das Reichskabinett folgende Richtigstellung veranlaßt:

„Zu den Ausführungen in den Abendausgabe des „Lokalanzeigers" über „Merkwürdige Vorgänge" bei der Ernennung des deutschen Botschafters für die Vereinigten Staaten von Amerika wird amtlich folgendes mitgeteilt:

Die Ernennung der Beamten des auswärtigen Dienstes erfolgt durch den Reichspräsidenten unter Gegenzeichnung des Reichsministers des Auswärtigen, ohne daß das Reichskabinett sich mit solchen Personalfragen zu befassen hätte. Die Nachsuchung des Agrements in Washington ist auch im vorliegenden Falle erfolgt, nachdem nach Rücksprache des Außenministers mit dem Reichskanzler die Zustimmung des Herrn Reichspräsidenten eingeholt worden war. Eine Stellungnahme des Reichsministeriums ist weder nachgesucht worden, noch hat sich der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien mit der Frage überhaupt befaßt."

Gleichzeitig erklärt die „Germania" gegenüber dem „Tag", daß, soweit das Zentrum in Frage kommt, von einer Verstimmung wegen der genannten Ernennung, von der der „Tag" gesprochen hatte, keine Rede ist. Die Fraktion des Zentrums hat nicht einmal Veranlassung genommen, sich mit dieser Frage zu beschäftigen. Sie sieht deshalb auch keinen Anlaß, weshalb diese Ernennung zu einer Besprechung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien Veranlassung geben könnte.

Herr von Heydebrand freigesprochen.

Breslau, 5. November. Im Breslauer Mordprozeß von Heydebrand erklärte Oberstaatsanwalt Dr. Möller am Schlusse seines Plädoyers, daß er auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme und unter Berücksichtigung aller Momente für und wider den Angeklagten die Anklage nicht länger aufrecht erhalten könne.

Das am Nachmittag gefällte Urteil sprach den Angeklagten frei. In der Urteilsbegründung heißt es, das Gericht habe durch die dreitägige Verhandlung die Überzeugung von der völligen Unschuld des Angeklagten gewonnen.

Der Auftakt zu den Sejm-Wahlen.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

I.

Warschau, 6. November. In den Parteien wird es immer reger: die Parteileitungen beginnen ernstliche Vorbereitungen zum Wahlkampfe zu treffen. Daß die PPS und die Wyzwolenie-Partei seit längerer Zeit miteinander über die Bildung eines „Blocks der Arbeiter und Bauern" verhandeln, ist allgemein bekannt. Zu endgültigen Abmachungen sind sie jedoch noch nicht gelangt, denn, während der Hauptausschuß der Wyzwolenie-Partei bereits die Ermächtigung hat, den Pakt abzuschließen, hat für die Wahlpolitik der PPS erst der Oberste Parteirat, dessen Tagung in Warschau begonnen hat, die Richtlinien festzulegen.

Die Bauernpartei (Dąbski, Waleron) richtete an das Zentral-Exekutivkomitee der PPS den Vorschlag auf Bildung eines Wahlblocks, welcher aus **der PPS, der Wyzwolenie-Partei, der Bauernpartei, der Arbeitspartei, dem Verband der Besserung der Republik und der Linken der NPR** bestehen würde. Das wäre die Verwirklichung des gemeinsamen demokratischen Blocks, von dem Dąbski auf dem jüngst in Paris stattgefundenen Kongreß der radikalen Parteien so schöne Pläne entworfen hatte. Wenn zwischen der PPS und der „Wyzwolenie"-Partei eine Verständigung zustande kommt, so werden diese beiden Parteien bereits als einheitlicher Block sicherlich nicht verschmähen, auch die Wünsche der Bauernpartei anzuhören, um — wie ein einflußreicher Wyzwolenie-Politiker dem Sreiber dieser Zeilen mitgeteilt hat — eventuell die „besseren" Elemente dieser Gruppe dem bereits gebildeten Block einzufügen, ohne jedoch der Bauernpartei irgendwelche Ebenbürtigkeit zuzuerkennen. Es scheint aber ganz ausgeschlossen, daß sich die PPS und die Wyzwolenie-Partei auf die Erörterung der Pariser Idee eines demokratischen Blocks (zur Rettung von künstlichen Gebilden wie die Arbeitspartei oder der Verband zur Besserung der Republik) je einlassen würden.

Mit großer Spannung sieht man in politischen Kreisen den Beschlüssen des Obersten Rates der PPS entgegen. Trotz aller Ableugnungen, die in den Parteiorganen der polnischen Sozialisten zu lesen sind, ist es auch für Außenstehende kein Geheimnis mehr, daß die innere Einigkeit der Partei, besonders in bezug auf das Verhältnis zur Regierung Pilsudskis, sehr viel zu wünschen übrig läßt. Die sog. Rechte der Partei steht unbestreitbar unter dem Einfluß alter Pilsudskifreunde, die es als nächste Aufgabe betrachten, dem Minister Moraczewski durch seine feierliche Zurückberufung zur Partei eine volle moralische Genugtuung zu leisten. Von den Führern der Rechten wird sicherlich auf die Partei ein Druck ausgeübt, die Beschlüsse vom 29. Mai über die oppositionelle Haltung der Partei wenigstens insoweit zu revidieren, daß die Wahlagitation nicht unter dem Zeichen des rücksichtslosen Kampfes gegen die Regierung zu erfolgen brauchte und daß der Regierung nicht der Weg verrammelt werde zu einem politischen Ausgleich mit der Linken, wenn diese in überwiegender Stärke im künftigen Sejm vertreten sein würde. Mit dieser Eventualität müssen die radikalen Elemente im Pilsudskilager durchaus rechnen. (Diese Elemente hegen auch infolgedessen keine Befürchtungen wegen der Liebäugeleien mit den Konservativen). Indessen ist es andererseits sehr wahrscheinlich, daß im Obersten Rate der PPS die prinzipiellen Momente die Oberhand behaupten und daß die Beschlüsse entschieden regierungsfeindlich und konsequent oppositionell lauten werden.

Eine Haussuchung im Sejmhotel.

Warschau, 6. November. (Eigene Meldung.) Am Freitag hat die politische Partei im Sejmhotel, das an das Sejmgebäude angrenzt, in der Wohnung, welche von den Abgeordneten Podhirski, Kozicki, Dmitrjuk und dem Senator Karpinski eingenommen wird, eine Haussuchung vorgenommen. Nach der Darstellung des Abgeordneten Podhirski erschienen bei ihm um 6 Uhr abends zwei Herren und erklärten, daß sie auf Weisung des Untersuchungsamtes eine Revision vorzunehmen haben, was sie trotz des Protestes Podhirskis auch wirklich taten. Die Agenten nahmen zwei Handkoffer, in denen sich kommunistische Druckschriften befanden, und zwei dem Abg. Kozicki gehörende Mappen weg. Abg. Podhirski betont, daß in der durchsuchten Wohnung verschiedene Abgeordnete übernachtet hätten, zuletzt der Abg. Paszczuk, ein ehemaliges Mitglied der kommunistischen Gruppe im Sejm. Abg. Podhirski verständigte von der stattgehabten Revision den Abg. Chrucki, welcher gleich darauf beim Marschall Rataj intervenierte. Der Marschall versprach, eine Aufklärung einzufordern.

Die Agenten, welche die Revision durchgeführt hatten, erschienen einige Stunden später wieder vor dem Sejmhotel, doch die Marschallswache ließ sie nicht hinein. Blätter, die zur politischen Polizei gute Beziehungen haben, geben an, daß die Handkoffer, die bei dem Abg. Podhirski gefunden wurden, kommunistische Drucksachen von etwa 100 Kilogr. Gewicht enthalten hätten.

Gestern sprach Abg. Podhirski bei dem Sejmmarschall Rataj vor, gab ihm eine Darstellung über die Durchsuchung der Wohnung, sowie die auch an ihm persönlich vorgenommene Revision und ersuchte um eine Intervention. Abg. Podhirski erklärte kategorisch, daß weder die beschlagnahmten Handkoffer, noch die Mappen ihm gehörten. Er beklagte sich dabei, daß ihm bei der Leibesrevision zwei Notizbücher, welche sein Tagebuch und Notizen enthielten, weggenommen wurden. Podhirski berief sich dem Sejmmarschall gegenüber auf seine ganze bisherige nationalistische und dem Kommunismus feindliche politische Wirksamkeit. Der Fall würde an und für sich kein besonderes Interesse hervorrufen, wenn es sich hier nicht um eine Verletzung der Abgeordnetenimmunität handelte. Es ist jedoch fraglich, ob sich das Präsidium des gedemütigten Sejms dazu aufschwingen wird, den Regierungsbehörden gegenüber einige Energie zu entwickeln, noch fraglicher ist es, ob eine Intervention des Sejmpräsidiums bei den Regierungsbehörden unter den jetzt obwaltenden Umständen irgendwelche Wirkung haben könnte.

Das Minderheitenproblem.

Die Minderheitenfrage auf dem Kongreß der radikalen Parteien.

Paris, 3. November. In der letzten Sitzung der Internationalen Union der Radikalen Parteien stellte der holländische Delegierte Saher an die polnische Delegation die Frage, welcher Ansicht die radikalen polnischen Parteien in der nationalen Minderheitenfrage seien. Auf diese Frage antwortete **Dr. Moß**, indem er erklärte, daß alle (?! D. R.) linksorientierten Parteien in Polen auf dem Standpunkt stehen, den nationalen Minderheiten Rechte bis zur weitgehendsten Autonomie zu gewähren. Da Polen jedoch erst seit neun Jahren besteht, so sei er neugierig, von den Vertretern anderer Staaten, die jahrhundertelang existieren, zu erfahren, wie in diesen Staaten die Minderheitenfrage geregelt sei.

Der Generalsekretär der Union, Borel, protestierte gegen die Aufrollung des Minderheitenproblems. Borel stellte auch einen diesbezüglichen Antrag. Der Vertreter Polens, Abg. **Dombski**, erklärte, daß die polnische Delegation keinen Grund habe, sich gegen die Fortsetzung der Diskussion auszusprechen. Für Polen sei diese Frage nicht peinlich, denn Polen habe in dieser Hinsicht ein reines Gewissen (?? D. R.). Bei gutem Willen könne man dem Nationalitätenproblem jede Schärfe nehmen. Heute seien Religionskriege unmöglich. Ähnlich werde es mit der Nationalitätenfrage werden, denn die Völker und Staaten werden zur Überzeugung kommen, daß es besser sei, sich zu verständigen, als sich auszuschlachten. Auch habe die arbeitende Klasse kein Interesse an bewaffneten Konflikten. — Die Rede des polnischen Delegierten wurde beifällig aufgenommen.

Die Denkschrift Gilberts und die deutsche Antwort.

In der reichsdeutschen Presse werden jetzt das Memorandum des Reparationsagenten Parker Gilberts und die Antwort, die die deutsche Regierung darauf erteilt hat, veröffentlicht. Diese Schriftstücke sind recht umfangreich, ihr wesentlicher Inhalt ist folgender:

Die Denkschrift Gilberts.

In seinem Memorandum gibt der Reparationsagent zunächst seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß seine Kritik „der deutschen Regierung und der deutschen Wirtschaft sowohl als auch der internationalen Lage im allgemeinen einen gewissen Dienst werde leisten können".

Über den Dawesplan heißt es dann: **Das Ziel des Planes bestand darin, das Reparationsproblem nach einem Programm, welches sich den tatsächlichen Verhältnissen anpaßt, der Erprobung durch praktische Erfahrungen zu unterwerfen.** Für diese Auffassung ist es von grundlegender Wichtigkeit, daß die Reichsregierung eine faire Erprobung des Planes gestattet und daß sie, während die Probe vor sich geht, selbst in der Führung ihrer Angelegenheiten Vorsicht walten läßt. **Nun scheinen aber Entwickelungen, wie sie auf dem Gebiete des öffentlichen Finanzwesens letzthin vor sich gegangen sind, weder im Interesse des deutschen Wirtschaftslebens noch in dem der Durchführung des Sachverständigenplanes zu liegen.**

Der Finanzausgleich könne **„nicht als eine vorausschauende Regelung für das Reich angesehen werden; er biete zu prinzipiellen Einwendungen fundamentaler Art Anlaß".**

Die Vorschläge auf Gehaltserhöhungen seien „in einer Form erfolgt, bei der die höchste Wahrscheinlichkeit dafür besteht, daß sie für die allgemeine Wirtschaft im Reich ernsthafte Folgerungen zeitigen werden". Gilbert bemängelt, daß auch die Ruhegehaltsempfänger berücksichtigt würden. Man hätte aber die Gehaltserhöhung als Anlaß zu einer Verwaltungsreform nehmen müssen, wozu es nach seiner Ansicht noch nicht zu spät sei. Weiterhin äußert Gilbert Bedenken gegen das Kriegsschädengesetz und dessen Finanzierung durch die Veräußerung von Vorzugsaktien der Reichsbahn. Auch die Finanzierung des Schulgesetzes sei noch unklar.

„Das Ergebnis ist ein allgemeines Fehlen tatsächlicher Kontrolle über öffentliche Geldausgabe und öffentliche Anleihen. Demzufolge ist in steigendem Maße ein ungesundes öffentliches Finanzwesen in Deutschland herrschend."

Diese Entwickelung gefährdet die Wirkung der Rationalisierung und führt zu höheren Preisen und zu einer ungünstigen Entwickelung der Handelsbilanz.

In dem Abschnitt über das Finanzwesen der Länder und Gemeinden behauptet Gilbert eingangs, „daß sie als Ganzes genommen über ihre Mittel leben".

Zum Schluß heißt es: **Es würde nichts Überraschendes haben, wenn außenstehende Beobachter den Schluß ziehen würden, daß die im letzten Jahre befolgte Finanzpolitik nicht im Interesse von Deutschlands Reparationsverpflichtungen auf Grund des Planes gewesen ist."**

Die Antwort der Reichsregierung.

Die Antwort des Reichsfinanzministers vom 5. November ist von einem Brief an den Reparationsagenten begleitet, in dem es heißt: „Ich erkenne insbesondere an, daß Ihre Ausführungen dem Sachverständigenplan entsprechen, von der Auffassung getragen sind, die Förderung der deutschen Wirtschaft diene zugleich dem Gelingen des Sachverständigenplanes." Es heißt dann jedoch, daß die Reichsregierung in vielen Punkten die gegenwärtigen Tendenzen anders als Gilbert oder nicht ganz so bedenklich betrachte. Der Reichsfinanzminister schließt dann mit der Erwartung auf baldige Fortsetzung des mündlichen Gedankenaustausches.

In den Aufzeichnungen der Reichsregierung für Parker Gilbert wird davon Kenntnis genommen, daß sich der Reparationsagent nicht für befugt halte, in innerdeutsche Angelegenheiten einzugreifen. „Auch vom Standpunkte der Gläubigerländer aus kann es nicht ohne Bedeutung sein, ob das Deutschland, von dem die Leistungen des Sachverständigenplanes erwartet werden, ein Land voller politischer Erregung und voller innerer Unruhe ist, weil eine Reihe von nach der Überzeugung des deutschen Volkes und seiner Regierung lebenswichtigen Fragen nicht oder nicht zulänglich gelöst sind. Diese Auffassung deckt sich auch mit den leitenden Gedanken des Sachverständigenplans.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß über die Frage, ob staatspolitische Notwendigkeiten eine Lösung fordern, ebenso wie über Zeit und Art der Lösung, verschiedene Meinungen wie im Inland, so auch im Ausland bestehen können. Sache der Regierung eines Landes ist es, den Ausgleich zwischen diesen widerstreitenden Meinungen zu finden. Von dem Ausgleich hängt nicht zum wenigsten ein entscheidender Faktor für die Erfüllung aller internationalen Verpflichtungen ab, der Leistungswille des Gesamtvolkes. Die Reichsregierung hat seit dem Inkrafttreten des Planes alles getan, was in ihrer Macht stand, um den Zahlungen aus dem Plan den Charakter der vertraglich übernommenen Leistung zu erhalten, mit dem Ergebnis, daß keine Leistung unterblieben, keine Verpflichtung unerfüllt gelassen worden ist.

Die Erprobung des Sachverständigenplans auf gleicher Grundlage weiterzuführen, wird Ziel auch der künftigen Zusammenarbeit zwischen der Reichsregierung und den Instanzen der Gläubigerländer sein müssen.

Im Anschluß daran wird dann ausgeführt, daß die Spannung der gegenwärtigen Wirtschaftslage vornehmlich auf andere Gründe zurückzuführen sei als auf die Faktoren, die in dem Gilbertmemorandum im Vordergrunde ständen. Die Hereinnahme erheblicher Auslandskredite sei zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft erforderlich gewesen. Die Höhe der Auslandsverschuldung sei gegenüber der Größe der dafür verpfändeten Werte und der Produktivität der dafür geschaffenen Anlagen nicht beunruhigend. Die kurzfristige Verschuldung der öffentlichen Hand werde umfassend konsolidiert werden.

Zu dem Kapitel „Entwicklung und Stand der Finanzen" wird treffend ausgeführt: „Rückkehr zur normalen öffentlichen Finanzgebarung setzt Klarheit über die sich für sie ergebenden Lasten voraus. Sie herbeizuführen, strebt die Reichsregierung seit langem und nachdrücklich an. Hierher gehöre die Lösung der Aufwertungsfragen, die Ablösung der Liquidationsschäden und die Besoldungsreform. Dann würden auch die Voraussetzungen für einen dauerhaften Finanzausgleich und für eine Produktivität der deutschen Wirtschaft gegeben sein."

Die Denkschrift setzt dann an die Spitze ihrer Darstellung über die Finanzen des Reiches die erschreckende Feststellung, daß die gesamten **Kriegslasten Deutschlands im Jahre 1927 über 3½ Milliarden** betrugen **und damit mehr als die Hälfte der gesamten Ausgaben des Reiches ausmachten.** Wenn das Reich heute trotz dieser gewaltigen Kriegslasten mit einem Ordinarium von 5,8 Milliarden auskomme, so könne dies keinesfalls eine Haushaltsführung ohne Rücksicht auf die Reparationsverpflichtungen bedeuten.

Die Lösung des deutsch-französischen Problems.

Paris, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Einen recht beachtenswerten Aufsatz über die Lösung des deutsch-französischen Problems veröffentlicht Fernand Corcos im „Oeuvre". Einleitend zieht er einen Vergleich zwischen der Größe des Deutschland der Vorkriegszeit und seiner Zerstückelung und Ausblutung durch Versailles. **Corcos erinnert Frankreich daran, daß es ohne die Waffenhilfe fast der ganzen Welt nicht hätte siegen können, und daß seinen 40 Millionen Einwohnern 70 Millionen Deutsche gegenüberstehen.** Gewalt könne nicht die Rettung Frankreichs sein, diese könne vielmehr nur auf der Zusammenarbeit der beiden Länder an dem Werk der Befriedung und der Zivilisation beruhen. Frankreich und Deutschland seien gegenwärtig bezüglich der Schaffung des Friedens in ungleicher Situation. Frankreich betreibe eine Politik, die zwar als Friedenspolitik angesprochen werden will, die aber über seine Kraft geht. **Frankreich werde vor 1935 die Räumung der Rheinlande vornehmen müssen, da ein gedemütigtes Deutschland in einem befriedeten Europa sich nicht denken lasse.** Das internationale Statut müßte vom Völkerbund zum Nutzen aller Völker ausgearbeitet werden, die öffentliche Meinung in Frankreich sollte ohne Hintergedanken und ohne Mißtrauen die Tatsache der deutschen Republik und des demokratischen Wertes dieser Republik anerkennen.

Der Artikelschreiber fährt dann weiter fort: **Spielen wir nicht länger mehr das verletzende Spiel des kleinen Soldaten an den Ufern des Rheins! Nicht der Sicherheit wegen, sondern aus Provokation halten wir die Besetzung aufrecht, das Schicksal Frankreichs ist sicherer, sein Wirkungsbereich gewisser und die französische Zivilisation ist mehr gewährleistet in einer freundschaftlichen Nachbarschaft ohne gegenseitige Verdächtigungen.**

Englisch-amerikanischer Zwischenfall.

Ein Staudamm am oberen Nil.

Zwischen der abessinischen Regierung und der amerikanischen Tiefbaufirma J. T. Wight ist ein Vertrag zum Bau eines Dammes über den Blauen Nil abgeschlossen worden. Die Kosten des Baues werden auf 4 Millionen Pfund veranschlagt. Die abessinische Regierung soll nach einer Reihe von Jahren kostenlos das Eigentum der Anlage erlangen. Das Wasser soll an die Engländer im Sudan und in Ägypten für Berieselungszwecke verkauft werden.

In England herrscht darüber große Entrüstung, die verständlich ist, wenn man sich an die im vorigen Jahre zwischen England und Italien zustande gekommene Einigung über die Wasserwerke am Tsana-See und die kommerzielle Ausnützung Abessiniens erinnert. Verschiedentlich sieht man in dem Zwischenfall Keime zu einem schweren Konflikt zwischen England und Amerika.

Tschangtsolin von Feng geschlagen.

Die militärische Lage in Nord- und Mittelchina hat sich wieder gewendet. Fengjuhsiang hat einen Sieg über die Schantungtruppen, die in Honan eingebrochen waren, davongetragen. Kaifong ist von ihm wieder erobert, wodurch ein strategisch wichtiger Punkt in seiner Hand ist. Tschangtsolins Truppen befinden sich in vollem Rückzuge nach Norden und marschieren längs der Hankau-Peking-Bahn ab.

Um das Pressedekret.

Vor dem Friedensgericht in Posen fand am Sonnabend eine Prozeßverhandlung statt, den die Herren Leśniewski und Widowski, Angestellte einer polnischen Berufsvereinigung gegen den früheren Redakteur der „Prawda" und jetzigen Redakteur des Blattes des Herrn Cisak, Herrn Grabowski, angestrengt hatten. Das **Gericht vertagte** indessen, wie der „Kurjer Poznański" berichtet, die Verhandlung mit **der Begründung, daß es über den Fall erst verhandeln werde, wenn die Frage des Pressedekrets geregelt sein werde.**

Der Verleger der „Menschheit" verhaftet.

Auf Veranlassung des Oberreichsanwalts ist der erste Redakteur und gleichzeitige Verleger der berüchtigten „Menschheit", Roettcher, in Wiesbaden verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund einer Anklage wegen Landesverrats. Der Oberreichsanwalt erblickt in den verschiedenen Veröffentlichungen der „Menschheit" über die Abrüstung, vor allem in den Ausführungen der berüchtigten Nummer 30, vollendeten Landesverrat.

Eine der Verhaftung folgende Haussuchung hatte den Zweck, das Material zu diesen Ausführungen zu finden und die Hintermänner festzustellen. Roettcher wurde durch telephonischen Anruf zu einer angeblichen Besprechung mit Franzosen zum Bahnhof gelockt und dort verhaftet. Daraufhin wurde er nach Berlin transportiert und dem Untersuchungsgefängnis Moabit zugeführt.

Wie die „Frankfurter Zeitung" meldet, soll auch der dritte Redakteur der „Menschheit", Hubert Frank, in Haft genommen worden sein.

Der geistige Leiter der Machenschaften der „Menschheit" Prof. Förster hält sich bekanntlich in der Schweiz auf; er wird von einem Rechtfertigungsversuch auf deutschem Boden im Bewußtsein seiner Schuld wohl ebenso Abstand nehmen. wie er die Klage gegen Stresemann unterließ, die er mit großem Bombast ankündigte, als ihn der Außenminister in Genf zum Lumpen stempelte.

Ein kleiner Reinfall der Gazeta Olsztyńska.

Die „Gazeta Olsztynska" vom 1. September hatte in einem Artikel, der uns entgangen war, und auf den wir jetzt aufmerksam gemacht werden, unter Hinweis auf die Europatagung des Bundes der Auslandsdeutschen und auf die dort angenommenen Entschließungen, in denen amtliche Unterstützung der Auslandsdeutschen durch die deutschen Auslandsvertretungen und engste Zusammenarbeit der deutschen Auslandsvertretungen mit den deutschen Verbänden und Vereinen gefordert wurde, etwa folgende Gedanken ausgeführt: Die Deutschen in Polen wollen uns Polen in Deutschland jede Verbindung mit der Heimat und den maßgebenden Personen in Polen verwehren. Man schreit aus Leibeskräften, wenn die polnischen Vertretungen mit dem polnischen Volke irgendwie Verbindung aufrecht halten oder die Bildungsarbeit unterstützen wollen. Die deutschen Vertretungen aber — ja, Bauer, das ist ganz was anderes! — Alle Bestrebungen der Deutschen im Ausland solle die deutsche Regierung von amtswegen unterstützen, und sie soll ihre Auslandsvertretungen zur Mitarbeit mit den deutschen Vereinen und Organisationen veranlassen.

der „Gazeta Olsztyńska" ist hier ein kleiner Reinfall passiert. Der Bund der Auslandsdeutschen ist eine Organisation von Reichsangehörigen im Ausland. Lediglich aus Amerika stehen deutsche Organisationen mit dem Bund der Auslandsdeutschen in Verbindung, die auch Nichtreichsangehörige zu Mitgliedern haben. Die sogenannten Minderheitendeutschen sind im Bund der Auslandsdeutschen weder vertreten, noch waren sie auf der Europatagung beteiligt, wie z. B. aus der Teilnehmerliste auf Seite 516 der „Auslandswarte" eindeutig entnommen werden kann.

Ein Wiener Märchen über General Zagórski.

Warschau, 5. November. Der in polnischer Sprache erscheinende „Wiener Kurier" veröffentlichte am 5. Oktober einen Artikel mit der Überschrift **„General Zagórski lebt und schreibt seine Erinnerungen"**, der von dem Hauptschriftleiter Frank Erdtracht unterzeichnet war. In diesem Artikel, der auch von einem Teil der Warschauer Presse übernommen wurde, wird behauptet, daß ein österreichischer Offizier den General Zagórski in einem Badeort getroffen und mit ihm gesprochen habe. Zagórski habe seine Leidensgeschichte erzählt und u. a. gesagt, er werde in kurzer Zeit Europa verlassen, „um in Ruhe den weiteren Gang der Ereignisse abzuwarten".

Die Nichte des verschwundenen Generals, Irena Zagórska, wandte sich unverzüglich an den Redakteur des „Wiener Kurier" brieflich mit der Bitte, ihr den Namen des Offiziers zu nennen, der angeblich den General Zagórski gesprochen hat. Sie hat jedoch auf ihren Brief bis heute keine Antwort erhalten, so daß angenommen wird, daß der sensationslüsterne „Wiener Kurier" ein Märchen in die Welt gesetzt hat.

Ministerielle Erklärung zum Mieterschutzgesetz.

Warschau, 5. November. (PAT.) Das Ministerium für öffentliche Arbeiten teilt mit:

„In den letzten Tagen wurde in der Presse die Nachricht verbreitet, das Ministerium für öffentliche Arbeiten bereite für den Ministerrat einen Antrag vor, in dem eine Erhöhung der Grundmiete auf 100 Prozent der Vorkriegsmiete vorgesehen sei, wobei ein bestimmter Prozentsatz der Miete je nach der Größe der Räume für die Belebung der Bautätigkeit bestimmt wäre. Diese Nachricht ist ungenau; das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat allerdings dem Ministerrat Anträge unterbreitet, die die Erlangung finanzieller Mittel betrafen zur Belebung der Bautätigkeit. Diese Anträge sehen aber weder eine Erhöhung der Miete noch Änderungen des Mieterschutzgesetzes vor."

In der „Deutschen Rundschau" wurden sofort nach Erscheinen der Nachricht, die vorstehend amtlich dementiert wird, Zweifel an deren Richtigkeit laut. Daß sie berechtigt waren, geht aus dem obigen Dementi hervor. Die ganze Nachricht, die in Mieterkreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen hatte, schrumpft dahin zusammen, daß das Ministerium für öffentliche Arbeiten vom Ministerrat zur Belebung der Bautätigkeit Mittel erbittet, was hoffentlich Erfolg haben wird.

Vier Zeitungsbeschlagnahmungen in Warschau.

Warschau, 4. November. Am Mittwoch nachmittag wurden gleichzeitig vier Zeitungsbeschlagnahmungen vorgenommen. Und zwar wurde ein Extrablatt des **„ABC"**, die Nachmittagsausgabe des **„Kurjer Warszawski"**, das Organ der Konservativen **„Dzien Polski"** und das Organ der Erzbischöflichen Kurie **„Polak Katolik"** beschlagnahmt. Alle vier hatten eine Nachricht der „Katholischen Presseagentur" aufgenommen, die eine aufgebauschte Meldung über eine Beleidigung brachte, die dem Erzbischof Kardinal Kakowski widerfahren sein soll. Wie es sich herausstellte, hatte sich die Angelegenheit wie folgt zugetragen: Der Erzbischof hatte in Begleitung seines Kaplans eine Spazierfahrt nach der Umgebung von Warschau unternommen. Auf einer Chaussee kam ihm eine Abteilung Soldaten entgegen, die ein wenig moralisches Soldatenlied sangen. Die „Katholische Presseagentur" berichtete nun, daß die Soldaten auf Befehl eines Offiziers absichtlich dieses Lied sangen, als sie den Wagen des Erzbischofs herannahen sahen.

Die Militärbehörde hat nun in dieser Angelegenheit eine strenge Untersuchung eingeleitet, die zu der Feststellung führte, daß die Militärabteilung in der Tat das in Frage kommende Liedchen gesungen, daß sie es aber bereits angestimmt hatte, als sich der Wagen des Kardinals noch nicht in Sichtweite befand. Im Zusammenhange damit erschien im erzbischöflichen Palais Divisionsgeneral Konarzewski, der erste Vizeminister im Kriegsministerium, um die Sache aufzuklären und dem Kardinal die Versicherung zu geben, daß die Militärabteilung nicht die Absicht gehabt habe, ihn zu beleidigen. Der Kardinal nahm diese Versicherung entgegen und erklärte, er habe mit der in dieser Angelegenheit geführten Polemik nichts gemein.

Kattowitz macht Schule.

Vor einigen Tagen fand in Bielitz eine Delegiertentagung des **Aufständischenverbandes** statt, in der drei Resolutionen gefaßt wurden, von denen eine an den schlesischen Wojewoden Dr. Grazynski und die beiden anderen an den Ministerrat gerichtet sind. In der ersten wird der Wojewode ersucht, **den Gemeinderat der Stadt Bielitz aufzulösen,** weil ein Teil der Mitglieder, namentlich das Präsidium, dem Staate gegenüber angeblich eine unloyale Haltung einnehme. **Des weiteren wird die Auflösung des Gemeindeausschusses in Batzdorf** verlangt, weil dieser nicht im Sinne der Interessen der polnischen Bevölkerung vorgehe. In der zweiten Resolution werden die Staatsbehörden aufgefordert, sowohl die leitenden Beamten als auch die anderen Fuktionäre von den staatlichen Ämtern (insbesondere der Bahn) zu beseitigen, die dem polnischen Staate gegenüber feindlich eingestellt seien. In der dritten Resolution schließlich wird die Änderung des Art. 53 des Bodenreformgesetzes vom 28. Dezember 1925 in der Weise gefordert, **daß auch die Pächter parzellierter Besitzungen, sofern sie der deutschen Minderheit angehören, von der ganzen Strenge des Gesetzes erfaßt werden.**

Die in Bielitz erscheinende **„Schlesische Zeitung"** bemerkt hierzu u. a.: „Unbegreiflich muß das Vorgehen des Aufständischenverbandes aus dem Grunde anmuten, weil doch gerade in letzter Zeit sich das Zusammenleben zwischen Deutschen und Polen im Gemeinderat wesentlich gebessert hat und hier auf unzweifelhafte Erfolge hingewiesen werden kann. Die Anschuldigungen des Aufständischenverbandes gegen das Stadtpräsidium und die deutschen Gemeinderatsmitglieder zu widerlegen versuchen, hieße sich selbst entwürdigen. Der Aufständischenverband wird keinen einzigen Beweis für seine niedrigen Unterstellungen liefern können. Wenn man nicht wüßte, daß der Begriff „Staatsfeindlichkeit" nach der Ideologie des Aufständischenverbandes unzertrennbar mit dem Begriff „Deutscher" verknüpft ist, müßte man die Unterstellung, die in den drei Resolutionen enthalten ist, viel schärfer zurückweisen."

Deutsche Rundschau.

Nr. 256.

Bromberg, Dienstag den 8. November 1927.

Pommerellen.

7. November.

Graudenz (Grudziądz).

* **Die städtischen Ergänzungs-Haushaltsvoranschläge** für das Wirtschaftsjahr 1927/28, d. h. vom 1. April 1927 bis 31. März 1928, sind im Rathaus 2, Mickiewicza 10, Zimmer Nr. 24, für einen Zeitraum von sieben Tagen vom Tage der Veröffentlichung täglich von 10 bis 12 Uhr ausgelegt. Einsprüche gegen diesen Etatsvoranschlag können von den interessierten Mitgliedern des Kommunalverbandes während der Zeit des Ausliegens beim hiesigen Magistrat eingereicht werden. *

* **Ausbesserungsarbeiten** werden an den Buhnen oberhalb des Schulzschen Hafens vorgenommen und zu diesem Zweck Faschinen herangeschleppt. *

* **Der letzte Vieh- und Pferdemarkt** ließ viel zu wünschen übrig. Am meisten wurden Mähren im Preise unter 100 zł gehandelt. Für einige bessere Gebrauchspferde wurden von einem auswärtigen Händler annehmbare Preise gezahlt. Man sprach von 1000 zł und darüber. Für bessere Gebrauchspferde forderte man 700—800 und vereinzelt fanden auch Verkäufe statt. Das Angebot von Rindvieh war verhältnismäßig stärker. Unter den Milchkühen bemerkte man manche Tiere besserer Qualität. Hochtragende Kühe erzielten ausreichende Preise, wenn Form und Farbe einigermaßen zusagten. Alte Kühe brachten gutes Geld. So wurde eine zehnjährige Kuh mit 730 zł bezahlt. Mittlere Tiere brachten 400 bis 600. Am meisten gehandelt wurden aber Kühe im Preise zwischen 200 und 400. Es waren einige auswärtige Händler anwesend, welche ihren Bedarf deckten. Angeboten wurde auch Schlachtvieh, hauptsächlich Kühe, aber auch angemästete Bullen. Aus der Gegend von Löbau kamen in den letzten Tagen Bahntransporte von Magervieh, das hier zum Verkauf kam. Es handelt sich hauptsächlich um minderwertige Tiere, meist Jungvieh, für welche niedrige Preise gezahlt werden. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

In einem Sonderschaufenster **„Neue Bücher“** stellt die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, die wichtigsten Herbstneuigkeiten des deutschen Büchermarktes aus. Wer sich für die Neuerscheinungen interessiert, versäume nicht, dieses und die folgenden Schaufenster der Buchhandlung zu besichtigen. Das nicht mehr allzuferne Weihnachtsfest verlangt schon zeitige Umschau unter den neuen Büchern. Alle wichtigeren Neuigkeiten hält die Buchhandlung Arnold Kriedte, Grudziądz, stets auf Lager. (13970 *

Thorn (Toruń).

—dt. **Die Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern** für das kommende Jahr betragen: 25 Prozent von der staatlichen Umsatzsteuer, 20 Prozent von Gewerbepatenten, 90 Prozent von der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer (d. h. von bebauten Plätzen — Bauplätze nicht), 4, 4,5 und 5 Prozent vom Einkommen, 3 Prozent von Pensionen und 25 Prozent von Mieten. Zu bemerken sei hierbei, daß nach Artikel 58 und 59 des Gesetzes betr. die Einkommensteuer der Magistrat die Familienmitgliederzahl bei der Zusatzbesteuerung ebenso berücksichtigen muß, wie es das Finanzamt — ohne Gesuch — von selber macht. — Stadtv. Döhn protestierte in der letzten Stadtverordnetensitzung energisch gegen eine 25prozentige Mietssteuer, da man unmöglich schon jetzt eine Steuerstufe festsetzen könne, zumal das Mieterschutzgesetz mit dem 1. 1. 1928 erlischt. * *

t. **Der letzte Haupt-Vieh- und Pferdemarkt** am Donnerstag war sehr gut beschickt. Er wies einen Auftrieb von 369 Pferden, 102 Stück Rindvieh, 127 Schweinen und 242 Ferkeln auf. Die Preise stellten sich wie folgt: Arbeitspferde 300—400, ältere Pferde 75—150, gute Pferde 500 bis 750, Zuchtpferde 900—1000. Fohlen waren nicht angeboten. Milchkühe kosteten 500—600, Jungkühe 250—300, ältere Kühe 250—300. Fettschweine kamen auf 95—105 pro 50 Kilogr. Lebendgewicht, Läufer unter 35 Kilogr. 35—45, über 35 Kilogramm 50—60. Ferkel wurden paarweise mit 35—50 gehandelt. Der Betrieb in den Ausspannungen der Stadt war wegen des Marktes bis in die späten Nachmittagsstunden sehr lebhaft. * *

t. **Der „Artushof“**, das bekannte städtische Lokal am Altstädtischen Markt, hat wieder einmal seinen Pächter gewechselt. Es wurde jetzt von der Brauerei Okocimski auf zehn Jahre in Pacht genommen. Die Brauerei hat die Räumlichkeiten renovieren lassen und sie jetzt dem Betriebe übergeben. Originell bei dieser Geschichte ist der Umstand, daß man die Wände der unteren Restaurationsräume mit Fresko-Gemälden versehen hat, wie sie — natürlich mit anderen Motiven — auch zu deutscher Zeit bestanden. Als damals bei der politischen Umwandlung auch der Artushof übernommen wurde, schrieb das hiesige „Słowo Pomorskie“ sehr ironisch über diese Gemälde, die die Deutschen nach dem Grundsatz „Schmücke dein Heim!“ angebracht hätten. Sie wurden entfernt und an ihre Stelle trat ein einfarbiger heller Anstrich, wie ihn das übrige Lokal auch erhielt. Nun ist man anscheinend aber doch zu der Erkenntnis gekommen, daß Bilder dem riesigen Raum mit seiner gewölbten Decke ein ganz anderes Aussehen geben und hat auch nach dem zuerst ins Lächerliche gezogenen Zitat gehandelt. So ändern sich die Zeiten! * *

—* **Einbrecher** stahlen aus der Wohnung des Hauptmanns Bohatin in der Lindenstraße für 1000 zł Wäsche und Kleidungsstücke. * *

Culmsee (Chełmża).

◊ **Bürgermeister v. Kurzętkowski**, der vor einiger Zeit vom Wojewoden vom Amte dispensiert war, hat am Sonnabend vormittag die Dienstgeschäfte wieder übernommen, die solange Stadtrat v. Dzięgielewski geführt hat. Da nun das hiesige polnische Lokalblättchen noch in seiner Sonnabendausgabe schrieb, daß der seinerzeit durch die Stadtverordnetenversammlung zum Stadtrat und stellv. Bürgermeister gewählte Advokat Dr. Wyszkowski durch das Ministerium bestätigt sei und sofort die Amtsgeschäfte des stellv. Bürgermeisters v. Dzięgielewski übernehmen werde, muß man schließen, daß noch Gegenströmungen vorhanden sind. +

◊ **Die beiden Bluttaten**, denen im Vorjahre der Direktor der hiesigen Zuckerfabrik Dr. Jacobson und ein Polizeiwachtmeister zum Opfer fielen, kommen nun endlich vor dem Thorner Gericht zur Verhandlung. Gegen den Maschinenmeister Sielski, der am Sonntag, den 25. Juli v. J., Dr. Jacobson auf seinem gewohnten Spaziergange durch einen Revolverschuß so schwer verwundete, daß er am nächsten Morgen verstarb, findet die Verhandlung bereits am heutigen Montag, den 7. November, statt. Eine Reihe von Zeugen ist dazu geladen. Gegen den Kinoleiter K., der nachts nach einem Kartenspiel einen verheirateten Polizeiwachtmeister niederschoß, findet die Verhandlung am 17. November statt. +

◊ **Zwei schwere Jungens** wurden von unserer Polizei erwischt und hinter Schloß und Riegel gesetzt. Es sind ein gewisser Gołębiewski und Nadolski aus Kongreßpolen, 32 und 24 Jahre alt, die hier die Umgebung unsicher machten und mit Revolver bewaffnet auf Untaten ausgingen. U. a. haben sie auch den Diebstahl von drei fetten Schweinen in Zelgno, über den an dieser Stelle berichtet wurde, auf dem Kerbholz. Da ihnen die Munition für ihre Revolver ausgegangen war, kamen sie hierher, um neue zu kaufen, und wurden dabei von der Polizei erwischt. Sie wurden schon seit längerer Zeit steckbrieflich gesucht. +

h. **Lautenburg** (Lidzbark), 5. November. Die gefährliche Scharlachkrankheit, die sich hier breitmacht, hat bereits mehrere Opfer, insbesondere unter den Kindern, gefordert. Der Kreisarzt Dr. Karwat aus Strasburg weilte hier, untersuchte die Erkrankten und ordnete Vorsichtsmaßregeln an. — In der vergangenen Woche wurden vom Felde des Gutes Wiebowo bei Lautenburg Schienen von der Feldbahn gestohlen. Für die Ermittelung der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

h **Neumark** (**Nowemiasto**), 6. November. Das seltene Fest der eisernen Hochzeit feierten am gestrigen Sonnabend die Matheus und Aniela Kokoszyńskischen Eheleute von hier. Das Jubelpaar zählt 88 bzw. 87 Jahre und ist noch körperlich und geistig frisch. Der Ehe sind achtzehn Kinder entsprossen, von denen aber nur noch sieben am Leben sind. — Laut einer Bekanntmachung des Schulzen findet in Rybno im hiesigen Kreise am Mittwoch, 9. d. M., ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 4. November. Der gestrige Jahrmarkt entwickelte sich als solcher erst gegen Mittag. Auf dem Viehmarkt standen etwa 200 Rinder, doch war der Umsatz kaum nennenswert, ebenso auf dem Pferdemarkte. Für gute Milchkühe verlangte man 400 bis 600 zł; aber auch für 75 zł gab es eine „alte Milchkuh“. Pferde waren in billigen Preislagen — 30—150 zł — reichlich vertreten, wurden aber wenig umgesetzt. — Nach einer amtlichen Zusammenkunft von 36 Starosten mit dem Wojewoden begaben sich die Herren nach Besichtigung der guten und recht praktischen Stadteinrichtung aufs Land zur Inspizierung der Amtsbezirke. — Am 8. d. M. brachen Diebe in die Sakristei der Pfarrkirche Rheda bei Neustadt ein und nahmen außer Wäsche usw. auch den Kelch aus dem Tabernakel mit. Zwei an dem Diebstahl Beteiligte konnten sogleich verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis übergeben werden. Der Hauptbeteiligte entkam jedoch.

* **Rheinsberg**, Kr. Briesen, 4. November. Am Dienstag, 1. November, 10 Uhr, fand in der evangelischen Kirche zu Rheinsberg die Feier der Kriegergedenktafelweihe statt, die einen eindrucksvollen Verlauf nahm. Zu der kleinen pfarrerlosen Gemeinde waren viele Gäste aus der Nachbarschaft geeilt. Bei der reichen Ausgestaltung des Gottesdienstes wirkten die anwesenden sämtlichen Pfarrer des Kirchenkreises mit. Pfarrer Engel sang dabei das Arioso von Herzogenberg „Es sei denn, daß das Weizenkorn“ und das Osterlied von J. Seb. Bach „Kommt wieder aus der finstern Gruft“. Ein Sängerchor, aus der Jugend der Gemeinde für den Festtag gebildet, sowie der Posaunenchor aus Arnoldsdorf wirkten dankenswert mit, während den Orgeldienst Frl. H. Stoyke aus Goßlershausen freudig übernommen hatte. Die Weiherede, gehalten von Superintendenturverweser Benicken-Villisaß im Anschluß an Joh. 15, 13 und 1. Joh. 3, 166 würdigte der Toten selbstlose Tat der Hingabe und mahnte die Lebenden zum opferbereiten Dienen. Die dann folgende Enthüllung der mit 72 Namen versehenen Ehrentafeln löste tiefe Bewegung und manche Träne aus, noch einmal an die schweren Verluste erinnernd. — Für die vielen Vorbereitungen zum Gelingen der Feier gebührt besonderer Dank dem Kirchenältesten Eggert und der Gemeindeschwester von Rheinsberg.

h. **Soldau** (Działdowo), 5. Novbr. Wie der Magistrat bekanntgibt, findet hier am Dienstag, 8. d. M., ein Kram-, Vieh- und Pferdemarkt statt.

d **Stargard** (Starogard), 6. November. Der Bazar des deutschen Frauenvereins, dessen Ertrag zur Weihnachtsbescherung für Stadtarme bestimmt ist, war sehr gut besucht. Der Ertrag, der den Bedürftigsten zufließen wird, dürfte recht beträchtlich sein. — Wieder ein Einbruch im Rolnik. Diebe drangen in die Bureauräume der Firma „Rolnik“ ein und stahlen eine Geldkassette mit einer größeren Summe Geldes. Die Kassette wurde auf einem in der Nähe der Friedrichstraße gelegenen Felde gefunden. Nähere Einzelheiten werden der Untersuchung wegen geheim gehalten. — Der gestrige Wochenmarkt war sehr reich beschickt. Die Kauflust war groß. Man zahlte folgende Durchschnittspreise: Butter 2,70—3. Eier 3,70—4 die Mandel, Rindfleisch 1,30—1,60, Kalbfleisch 1,20 bis 1,40, Schweinefleisch 1,90—2, Mettwurst 2—2,30, Leber-, Blut- und Fleischwurst 1,80—2. Außergewöhnlich reich beschickt war der Gemüsemarkt, wo besonders Kohl viel angeboten wurde. Es preisten: Wirsingkohl 0,10, Weißkohl 0,08—0,10, Wruken 0,10 pro Pfund, Kürbis 0,15, Mohrrüben 0,10—0,15, Zwiebeln 0,30, rote Beete 0,10 pro Pfund. Für Kartoffeln zahlte man 4,50—6 pro Zentner. Auf dem Geflügelmarkt notierte man folgende Preise: Enten 1,20—1,50, Gänse 0,90—1,20 pro Pfund, Hühner 2,80—3,50 das Stück. Auf dem Fischmarkt war reichliche Auswahl vorhanden, es wurde gezahlt: Hechte 1,30—1,50, Flundern 0,60, Neunaugen 1,20, Schleie 1,40—1,60, Plötze 0,60—0,80, Aale 2,50, kleine Fische 0,60 das Pfund.

*

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Jasenitz**, 4. November. Von einem Bären schwer verletzt. Eine Gruppe von Bärenführern, die hier im Gasthof Behling übernachtete, hatte einen Bären, der sich recht unruhig gezeigt hatte, für die Nacht im Freien an einen Baum gebunden. Als in der vierten Morgenstunde der Bäcker Schabbel den Hof überschreiten wollte, um in seine Backstube zu gehen, kam er in der Dunkelheit dem Bären, den er nicht bemerkt hatte, zu nahe. Das Tier fiel den Ahnungslosen an, warf ihn zu Boden und brachte ihm durch Tatzenhiebe erhebliche Verletzungen bei. Die auf die Hilferufe des Überfallenen herbeieilenden Bärenführer konnten Sch. nur mit großer Mühe von der wütenden Bestie freimachen. Mit schweren Verletzungen am Kopf wurde Schabbel dem Frauendorfer Kreiskrankenhaus zugeführt. Man hofft den Schwerverletzten am Leben erhalten zu können.

* **Königsberg**, 3. November. Zu dem von uns gemeldeten Unfall beim Neubau des Königsberger Postamts berichtet die „Königsb. Hart. Ztg.“ folgende Einzelheiten: Der Neubau des Postamtes war bis zum dritten Stockwerk gediehen. Die unteren Stockwerke waren zunächst nicht in Zimmer eingeteilt, sondern bildeten große Säle, die durch Eisenbetonträger gestützt waren. Am Dienstag sollte begonnen werden, umfangreiche Maurerarbeiten im dritten Stockwerk auszuführen. Zum Glück waren die erforderlichen Bimssteine noch nicht angefahren, und diesem Umstande ist es zu verdanken, daß nicht die Zahl der Opfer des Unglücksfalles unvergleichlich höher geworden war. So waren nur etwa zehn Maurer dort tätig, als sich plötzlich die Betondecke senkte und in die Tiefe stürzte. Während fünf Arbeiter sich noch im letzten

Augenblick in Sicherheit bringen konnten, wurden vier Leute mitgerissen. Der Maurer Julius Werlein aus Tannenwalde stürzte, wie eine Augenzeugin des furchtbaren Geschehens erzählt, kopfüber herab, mit ausgebreiteten Armen: ein schauriger Anblick. Mit großer Mühe wurde ein zweiter Arbeiter namens Schwermer befreit, der sehr schwere Verletzungen erlitten hatte, zwar noch lebte, aber auf dem Transport in die Chirurgische Klinik starb. Ein dritter Schwerverletzter, der Arbeiter Arthur Kuhrau (wohnhaft in der Yorkstraße), konnte sich selbst herausarbeiten. Der Arbeiter August Gau hat bei dem Sturze Quetschungen an Nase und Stirn erlitten. Durch einen ganz besonders glücklichen Zufall ist von den Leuten, die im Erdgeschoß gearbeitet haben, keiner verletzt worden, alle konnten sich retten, indem sie durch die Fenster ins Freie sprangen. Im Neubau selbst waren zur Zeit des Unfalls über 50 Arbeiter beschäftigt.

Der Einbruch bei Kaszubowski vor Gericht.

Gorlas zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Bromberg, 7. November 1927.

Vor der ersten Strafkammer des Bezirksgerichts hatten sich am Sonnabend folgende Personen zu verantworten: 1. Johann Gorlas, 2. dessen Frau Władysława Gorlas, 3. die Mutter des G., Elisabeth Gorlas aus Nakel. Der erste Angeklagte ist beschuldigt, in der Nacht zum 9. August vorigen Jahres den Aufsehen erregenden Einbruch in den Laden des Uhrmachers Kaszubowski in der Friedrichstraße ausgeführt zu haben. Die Mitangeklagten sind der Beihilfe und Begünstigung beschuldigt. (Ein anderer, größerer Einbruch in der Danzigerstraße, der dem G. ebenfalls zur Last gelegt wird, gelangt in einem besonderen Verfahren zur Verhandlung.) Als Vorsitzender des Gerichts fungierte Bezirksrichter Radłowski, die Anklage vertrat Staatsanwalt Metelski; ein Verteidiger stand den Angeklagten nicht zur Seite. Gorlas ist in Recklinghausen geboren, seine Frau in Kalisch.

Die Anklageschrift hebt folgendes hervor: Nachdem G. einen Kellerraum des Hauses in der Friedrichstraße erbrochen, machte er mittels Bohrers in angestrengter Arbeit eine Öffnung in die Decke des Kellers, der sich unter dem Laden befindet, dann erweiterte er die Öffnung und gelangte in den Laden. Dort stahl er goldene Uhren, goldene Ringe, Broschen, Brillanten, andere Gold- und Silberwaren, Etuis, Krawattennadeln usw. im Gesamtwerte von 45 000 zł. Der Angeklagte gibt folgendes an: Er verübte den Einbruch nicht; die Wertsachen will er von einem Schulz, wohnhaft Brückenstraße 5, erhalten haben. Dieser Schulz war ihm 10 000 zł schuldig und gab ihm dafür die Gold- und Silbersachen. Von diesen Sachen übergab er einen großen Teil seiner Mutter. In einem dunklen Torweg in der Brückenstraße gab er dem Schulz eine Quittung auf 10 000 zł, worauf ihm der Sch. das verschnürte Paket überreichte. Den Wert des Inhalts kannte er nicht. — Władysława Gorlas will von nichts wissen; Elisabeth Gorlas war der Meinung, daß das vom Sohn erhaltene Paket Konfekt enthielt.

Die Beweisaufnahme.

Zeuge Kaszubowski sagt aus: Die gestohlenen Wertsachen hatten einen Einkaufswert von 45 000 Zł., sämtliche Gegenstände, die bei dem Angeklagten und dessen Mutter noch vorgefunden worden sind, erkannte er als sein Eigentum. Den Gorlas kannte er früher nicht. Eine Frau sagte ihm, daß sie den G. in der Einbruchsnacht im Flur des Hauses gesehen hatte. Diese Frau kannte Gorlas, der mit ihrem Mann zusammen als Kellner beschäftigt war. Dadurch kam die Spur auf G. Der Zeuge gibt weiter an, er sei nicht nur materiell, sondern auch moralisch geschädigt, da Gerüchte im Umlauf waren, er habe selbst den Einbruch verübt. —Polizeikommissar Pisarzewski: Sowohl der Einbruch bei Kaszubowski, wie auch bei der Firma „Blawat" waren auf dieselbe Art ausgeführt, nämlich so, daß man den Eindruck gewinnen mußte, als ob sie von den Geschäftsinhabern fingiert worden wären. Auch die hiesigen Zeitungen behaupteten, die Inhaber seien die Täter. (Wir weisen diese Behauptung, was die „Deutsche Rundschau" betrifft, zurück. Die Red.) Die Frau des G. fuhr nach Kalisch und versuchte dort, einen Teil der gestohlenen Sachen zu verkaufen. Gorlas selbst bezeichnete als Täter einen Schulz und einen Lasinski und gab an, die Sachen im Flur des Café Bristol erhalten zu haben. Die von Gorlas angeführten Personen konnten aber trotz angestrengtester Tätigkeit nicht ausfindig gemacht werden. Bei der Mutter des Angeklagten, die in Nakel wohnt, fanden sich viele Wertsachen versteckt in einem Hausaltar vor. Erst wollte sie von nichts wissen, nach ein paar Tagen sagte sie dann, sie erhielt alles vom Sohne. — Mehrere Zeugen machen ähnliche Aussagen; eine Zeugin bekundet, die Frau des G. hätte ganze Koffer voll Uhren zum Kauf angeboten.

Das Plaidoyer des Staatsanwalts:

Dieser Fall ist kein untergeordneter, dieser Einbruch kein gewöhnlicher. Es waren raffinierte Verbrecher besonderen Typs, die zwei derartige Einbrüche verübten. Den wertvollsten Teil der Diebesbeute hatten die Verbrecher bereits zu Geld gemacht, während der minder wertvolle Teil ihnen noch abgenommen werden konnte. Ist Gorlas wirklich ein so vermögender Mann, der 10 000 zł verleihen kann? Daß die Mitangeklagten ebenfalls überführt sind, unterliegt keinem Zweifel. Ein derartiges Verbrechen, wie es die hiesige Stadt seit langem nicht erlebte, muß mit entsprechenden Strafen geahndet werden, deshalb beantrage ich unter Ausschaltung sämtlicher mildernder Umstände folgende Strafen: Gorlas wegen Verbrechens gegen § 243, der bis zehn Jahre Zuchthaus vorsieht, eine sechsjährige Zuchthausstrafe. (Bei diesem Antrage spielen sich unglaubliche Szenen ab; Gorlas selbst stürzt zu Boden, die Frau und die Mutter bekommen Weinkrämpfe. Zwei Polizeibeamte bemühen sich um die Angeklagten.) Staatsanwalt (fortfahrend): Glaubt nicht an die späten Tränen der Angeklagten! Die Mutter verwahrte sogar das Diebesgut an einem Ort, der dafür wirklich nicht vorgesehen ist, in einem Altar. Die Mitangeklagten müssen ebenfalls mit hohen Strafen belegt werden, und zwar Władysława Gorlas mit drei Jahren Zuchthaus, Elisabeth Gorlas mit zwei Jahren Zuchthaus. (Erneutes Geschrei der Angeklagten, widerliche Szenen.)

Nach längerer Beratung fällte das Gericht folgendes

Urteil:

Johann Gorlas ist des Verbrechens gegen §§ 243 und 47 des Strafgesetzbuches schuldig und wird zu sechs Jahren Zuchthaus, zu zehnjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Die beiden Mitangeklagten, die auf freiem Fuß belassen werden, werden wegen Beihilfe und Begünstigung zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. Begründung: Bei dem Einbruch, wie ihn die hiesige Stadt zu polnischer Zeit noch nicht erlebte, operierte Gorlas wie ein Räuber. Bei diesem Sachverhalt konnte das Gericht dem Hauptangeklagten keine mildernden Umstände zubilligen. Die beiden anderen Angeklagten halfen bei diesem schändlichen Raube und häuften ebenfalls noch Schande auf den Bestohlenen selbst. Hier hat das Gericht aber trotzdem mildernde Umstände angenommen, da die Frau des G. Mutter zweier Kinder und die Mutter des G. ein Opfer ihres ungeratenen Sohnes sei. Deshalb wurden hier Gefängnisstrafen verhängt. Die Untersuchungshaft gelangt für G. seit dem 12. März dieses Jahres zur Anrechnung. ln.

Deutschlands Berufsgliederung.

Die in der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" erschienenen Hauptergebnisse der deutschen Berufszählung lassen in sehr charakteristischer Weise die in den letzten Jahren vollzogene Umschichtung in Deutschland erkennen. Die Aufteilung der deutschen Bevölkerung in hauptberuflich Erwerbstätige und in Personen ohne eigenen Hauptberuf hat ergeben, daß von den 62 410 619 Einwohnern des Reiches mehr als die Hälfte, nämlich genau 32 Millionen im Erwerbsleben standen, oder anders ausgedrückt, von je 100 Einwohnern waren 51 erwerbstätig gegen kaum 46 im Jahre 1907. Der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung hat, wie man sieht, außerordentlich zugenommen. Der Grund hierfür liegt in erster Linie darin, daß die stark besetzten Geburtsjahrgänge der Vorkriegszeit allmählich in das erwerbstätige Alter eingerückt sind, während ein entsprechender Nachwuchs an Kindern infolge der Kriegs- und Nachkriegsjahre fehlt. Es gibt im Reich also heute mehr Erwachsene und weniger Kinder als früher und daher mehr Personen, die im Erwerbsleben stehen. Die deutsche Wirtschaft hat im Jahre 1925 etwa 6,9 Millionen Menschen mehr beschäftigt als im Jahre 1907. Selbst wen man von diesem Zuwachs an erwerbstätigen Personen etwa 3 Millionen auf die Zeit bis zum Ausbruch des Krieges anrechnet, so bleibt immer noch ein Zugang von fast 4 Millionen Erwerbstätigen, zu denen noch etwa ½ Million Männer hinzukommen, die früher durch die Militärdienstpflicht ihrem Beruf zeitweilig entzogen waren. Die außerordentlichen Schwierigkeiten, mit denen die deutsche Wirtschaft seit dem unglücklichen Ausgang des Krieges zu kämpfen hat, finden ihre selbstverständliche Erklärung eben in der Tatsache, daß es kaum möglich ist, innerhalb der verengerten Reichsgrenzen Arbeit für 4 Millionen Menschen mehr zu finden als vor dem Kriege innerhalb des größeren Reiches.

Sehr interessant ist bei der Berufszählung weiterhin die Frage, in welchem Maße der oben erwähnte Zustrom von Erwerbstätigen von den verschiedenen Zweigen der Wirtschaft aufgenommen ist. Den absolut größten Zugang mit 3,2 Millionen Erwerbstätigen hat die Industrie und das Handwerk zu verzeichnen. An zweiter Stelle steht der Handel und das Verkehrswesen. Diese Erwerbszweige haben 2 Millionen Erwerbstätige mehr beschäftigt, als im Jahre 1907, ein Zuwachs, der eine prozentuale Steigerung um fast 62 Prozent bedeutet. In der Landwirtschaft sind 1,2 Millionen Personen oder 14 Prozent mehr beschäftigt worden, eine Zunahme, die sich wohl ständig aus der gesteigerten mithelfenden Tätigkeit der Familienangehörigen erklärt.

Diese Entwicklung hat den Anteil der einzelnen Erwerbszweige an der Gesamtwirtschaft erheblich verändert. Es zeigt sich, daß die charakteristische Entwicklung der letzten unter dem Zeichen des wachsenden Industrialismus stehenden Jahrzehnte zum Stillstand gekommen ist, denn der Anteil der Industriebevölkerung an der Gesamtzahl der Bevölkerung, der im Jahre 1907 etwa 43 Prozent betrug, ist zum ersten Male auf rund 41 Prozent zurückgegangen. In diesen Zahlen kommen die Wandlungen des Industrialisierungsprozesses durch die Rationalisierung der Produktion und gesteigerte Maschinenverwendung zum Ausdruck. Die landwirtschaftliche Bevölkerung, die in den letzten Jahrzehnten ständig kleiner wurde, hat diese Entwicklung auch bis zum Jahre 1925 fortgesetzt und heute beträgt der Anteil der Landwirtschaft an der gesamten Reichsbevölkerung nur noch 23 Prozent, also nicht mehr ganz ein Viertel, gegen 40 Prozent im Jahre 1882. Die vom Handel und vom Verkehrswesen lebende Bevölkerung dagegen umfaßt mit mehr als 10,5 Millionen Menschen rund 17 Prozent der Reichseinwohner, gegen nur 13½ Prozent im Jahre 1907. Diese Entwicklung erklärt sich ohne weiteres daraus, daß der Handel nicht so wie die Industrie eine Steigerung der Leistungen durch eine erhöhte Verwendung von Maschinen erreichen konnte.

Neben diesen beruflichen Umschichtungen lassen die Ergebnisse der Berufszählung sehr bemerkenswerte Wandlungen der sozialen Struktur der Bevölkerung erkennen. Fast der gesamte, oben erwähnte Zustrom an Erwerbstätigen besteht nämlich aus rechtlich und wirtschaftlich abhängigen Personen. Der verhältnismäßig stärkste Zustrom findet sich bei den Angestelltenberufen: hier hat sich die Zahl der Angestellten annähernd verdoppelt. Man sieht, die Entwicklung scheint immer mehr auf eine Ausschaltung der kleinen selbständigen Existenzen und auf ein Überwiegen der Arbeiter- und Angestelltenschaft hinzugehen.

Wie wird das Wetter?

Eigener Wetterdienst der „Deutschen Rundschau".

Unverändert mild und feucht.

Auch die vergangene Woche hat wieder mildes, trübes und regnerisches Wetter gebracht. Die Temperaturen lagen zwischen 5 und 10 Grad Wärme. Ein stärkerer Kälteeinbruch drohte am Mittwoch von Osten her. Über Finnland hatte sich eine Depression festgesetzt, die einen kräftigen polaren Luftstrom über Skandinavien und die Ostsee vortrieb. Derselbe führte die in diesen Gegenden bereits herrschende Winterkälte mit sich und bog allmählich in einen Ostwind um, der jedoch nur Nordpommerellen streifte. Zur gleichen Zeit aber verstärkte sich die Westströmung über Mitteleuropa wieder derartig, daß am Donnerstag ein Stillstand der kalten Ostluft eintrat, dem am Freitag ein schnelles Rückfluten nach dem Inneren Rußlands zu folgte. In dem Mischungsgebiet, das den Kampfplatz der beiden Luftströmungen kennzeichnet, traten dann starke Kondensationsvorgänge auf, in deren Folge Nebel- und Regenbildung sich einstellten.

So hat also auch die erste Novemberwoche, ähnlich wie die letzte Oktoberwoche, wieder Temperaturen gebracht, die in manchen Gegenden absolute Höchstwerte für lange Beobachtungszeiten darstellten. Wenn nun auch der November klimatologisch den ersten Wintermonat darstellt, so braucht aber seine Witterung in keiner Weise maßgebend für die Charakteristik des kommenden Winters zu sein. Gewiß hat in manchen besonders strengen Wintern der gestrenge Herr seine Herrschaft schon im November aufgerichtet, meist aber ist Novemberkälte von einem milden Winter gefolgt. Andererseits braucht ein Winter, der mit außergewöhnlich hohen Temperaturen einsetzt, keineswegs in seinem ganzen Verlauf die gleiche Milde aufzuweisen: 1822—23 folgte z. B. auf den merkwürdig warmen Spätherbst der kälteste Januar, der innerhalb der 200 Jahre langen Beobachtungsreihe festzustellen ist. Auch auf die sehr milde erste Hälfte des Winters 1911—12, die bis zum 6. Januar dauerte, folgte eine um so strengere zweite Hälfte.

Auch für die kommende Woche stellt die Wetterlage keine Änderung des trüben, dabei aber milden und zu Regenfällen neigenden Wetters in Aussicht. Die Frostgrenze, die von Island nach dem Nordkap zieht, sich von da ab nach Süden richtet und den größten Teil des inneren Skandinaviens bereits einschließt, wendet sich von Stockholm ab etwa in südöstlicher Richtung nach Rußland. Den nördlichen Teilen Polens liegt sie schon recht nahe, und es ist denkbar, daß nördlicher oder östlicher Lufttransport sie bis nach Nordpommerellen hinein vorschiebt. Die allgemeine Wetterlage jedoch, die immer wieder auf dem Ozean erwärmte Luftmassen als Westwinde nach Osten führt, läßt in dieser am meisten gefährdeten Gegend keinen strengen Frost oder gar eine längere Frostperiode aufkommen. Vielfach wird bei Windstille Nebel beobachtet werden, während Regenfälle nur in geringerem Maße auftreten. Eine Folge der geringeren Luftbewegung in den südlicheren Teilen wird allerdings sein, daß die Luftmassen Zeit haben, sich stärker abzukühlen, so daß ganz leichte Nachtfröste nicht völlig ausgeschlossen sind. Dr. M.

Bücherschau.

Ein neuer Weg. Offene Aussprache zwischen deutscher und englischer Jugend zum gegenseitigen Verständnis in politischen Fragen. — Herausgeber **Heinz Rocholl (Deutschland)** und **Rolf Gardiner** (England). — Der Weiße Ritter-Verlag Ludwig Voggenreiter, Potsdam.

Im Hause eines deutschen Journalisten in Reval trafen wir uns vor kaum 1½ Jahren: Rolf Gardiner, der Student aus Cambridge, der eben auf seiner großen Reise rings an den Grenzen des deutschen Kulturgebietes entlang aus Bromberg nach dem nördlichen Estland gekommen war, und ich, ein beheimateter Bromberger. Dort hörte ich zum ersten Male davon, daß es Jugendkreise in England gibt, die innerlich von einer Schicksalsgemeinschaft der germanischen Völker überzeugt sind, die Wege suchen, um unter Kriegsschutt und -Asche die Quellen gemeinsamen germanischen Blutes wieder freizulegen, die — wie sie eine Seelengemeinschaft bedingen — auch eine politische Gemeinschaft herbeizuführen berufen sind.

„. . . Und doch glaube ich an große und starke Abgrenzungen, die uns von anderen Völkern sondern und die wir neu entdecken müssen. Es sind dies Grenzen der Rasse und Kultur, sie sind offenbar in der Atmosphäre und der Landschaft, in denen vergangene Geschlechter ihr Leben ausströmen ließen. Wer z. B. je unter der alten Felsenburg Siegmundskron gelegen hat, wo unterhalb Bozens in Südtirol Etsch und Eisack zusammenfließen, und die Jahrhunderte, die über die Alpen hingegangen, hat zurück an sich vorbeilaufen lassen, der wird die tiefe Bedeutung dieser Alpengrenze zwischen der mittelmeerländischen und der germanischen Welt erkennen. **Und wer an die Niederungen der Weichsel zwischen Thorn und Wloclawek kommt, oder zwischen den herrlichen alten Kirchen gestanden hat, die Dänen und Deutsche auf dem Domberg in Estland gebaut haben, der wird die grundtiefen Unterschiede zwischen germanischer und slawischer Welt erkennen, die von der Vergangenheit aufgerichtet sind. Hier liegen wirklich Grenzen, die von den kriegerischen Seelen zahlloser Generationen bewacht sind . . .**"

So schreibt Rolf Gardiner in seinem Beitrag „Gibt es eine Schicksalsgemeinschaft der nordischen Völker?" Der junge Engländer hat unsere Heimat im Frühling des vorigen Jahres selbst durchwandert, hat gesehen und selbst erlebt.

Das ist der große Grundgedanke der Bewegung, der das Buch „Ein neuer Weg" neue Freunde werben soll: es gibt einen gemeinsamen Rhythmus in dem Herzschlag aller germanischen Völker, der sich über- und überall von dem der Kulturen anderer Rassen unterscheidet, aus ihm herausklingt.

Das Buch gliedert sich in eine Reihe von Aussprachen, die zu gleichen Teilen von deutschen und englischen Autoren bestritten werden und folgende Themata zum Gegenstand haben: Gründe der englisch-deutschen Gegensätze (Michael-Deutschland, Gooch-England); Das gegenwärtige politische Verhältnis der beiden Staaten (Obst-Deutschland, Heathcote-England); Die Wesensart des deutschen und des englischen Volkes (Götsch, Rosenstock-Deutschland, Macdonald, Diplomatikus-England); Gibt es ein Gemeinschicksal der nordischen Völker? (Solger-Deutschland, Gardiner-England); Verlangt die politische Lage eine Zusammenarbeit der beiden Völker? (Magnus-Deutschland, Begbie-England); Deutsche und englische Staatsgesinnung (Dibelius-Deutschland, Martin-England); Deutsche und englische Kulturgesinnung (Lilienthal-Deutschland, Dent-England); Erziehungssysteme (Klatt, Müller-Deutschland, Mayson-England); Der Lebensglaube der Jugend (Rufer-Deutschland, Mackenzie-England). Die Einführung ist vom Generalkonsul W. O. v. Hentig (früher in Posen), der Leitgedanke von Werner Picht geschrieben, poetische Beiträge lieferten Hans Schwarz (deutsch) und H. Sorley (englisch).

Wie wir unter den Wortführern eine Reihe hervorragender Männer der Wissenschaft finden, so sind auch die Beiträge zum Teil ganz ausgezeichnet. Dem Buch ist eine weiteste Verbreitung in der deutschen, aufbauwilligen Jugend zu wünschen, und vielleicht führt uns der ihm zu Grunde liegende Gedanke einem glücklicheren politischen Zeitalter entgegen, als wir es nach dem Kampf zwischen den „beiden weißen Nationen" gegenwärtig durchleben müssen. hw.

Genia. Novellen und Erzählungen von H. Wolfgang Seidel. 1.—3. Auflage. Bühnenvolksbundverlag (B. V. B.-Bücherei Bd. 5). Preis gebunden 2,40 RM.

Die Novelle „Genia", die dem Werke den Namen gegeben hat, spielt in der Kaschubei. Wenn diese auch nur den Hintergrund zu der in schlichter Form wiedergegebenen Tragödie eines jungen Herzens liefert, so kann sie dennoch Maßstab für die Schilderungskunst des Dichters sein. Die Kaschubei hat ihre charakteristischen Merkmale, die jedoch gesehen sein müssen. Seidel hat sie gesehen und auch wiedererstehen lassen können. Genau so gut und sachlich gesehen wie die natürlichen Landschaften sind auch die seelischen. Er zeichnet die Menschen in den Äußerungen ihres Innenlebens, läßt die Stärke innerer Erschütterungen nur ahnen, ohne psychologische Verwickelungen in den Vordergrund zu rücken. Wer sensationelles, romanhaftes Geschehen erwartet, dürfte nicht auf seine Rechnung kommen. Seidels Erzählungen und Novellen haben nichts von dem Tempo unserer Zeit (was durchaus kein Tadel sein soll), sind dafür aber von ruhiger Sachlichkeit, die jedoch ganz gern sich einen Sprung ins Übersinnliche gestattet und so dem Werk einen besonderen Reiz gibt, der, umgeben von dem Hauch leiser Schwermut oder feiner geistvoller Komik, den Leser fesselt.

Das Buch ist durch den Verlag sehr gut ausgestattet. h.

Danziger Bote. Volkskalender für das Jahr 1928. Herausgeber: Carl Lange, Oliva, Verlag: Eduard Westphal, Danzig.

Zum zweiten Mal erscheint der von Carl Lange, dem bekannten Leiter der „Ostdeutschen Monatshefte", herausgegebene Kalender „Danziger Bote". Über die Dächer hinweg schreitet er, wie das Titelbild zeigt, und hat trotz seiner erst einjährigen Wanderung schon den Weg in Haus, Heim und Herz vieler Danziger und der Freunde dieser schönen Stadt gefunden; denn im Geleitwort teilt der Herausgeber mit, daß der Kalender jetzt eine ständige Einrichtung wird.

Der „Danziger Bote" ist ein Abreißkalender, dessen Blätter auf der oberen Hälfte ein Bild, auf der unteren das Kalendarium für eine Woche bringen, mit viel Raum für Notizen. Die Bilder sind nach Originalaufnahmen gefertigt und durchweg auch in der Wiedergabe sehr gut. Sie zeigen Stadt, Land, Meer, Hafen und Werder der schönen Hansestadt und sind besonders wertvoll, da es unbekannte Bilder sind, die zudem auf der Rückseite der Blätter eine Schilderung des Wesentlichen der dargestellten Motive in kurzen, knappen Worten aufweisen.

Der „Danziger Bote" hält also kräftig Schritt mit den vielen älteren Kunstkalendern und wird sich wohl, wenn er sein Ziel so sicher und stetig weiter verfolgt, nicht wieder verdrängen lassen. Darüber hinaus aber wird er sich und Danzig Freunde werben. Für seinen Weg kann man ihm nur das Beste wünschen. H.

Der tschechische Außenminister enthüllt.

Neue Enthüllungen in der Gajda-Affäre.

Keine Affäre hat in den letzten Jahren in der Tschechoslowakei selbst soviel Staub aufgewirbelt und ist auch in den Nachbarstaaten so aufmerksam verfolgt worden, wie das Verfahren gegen den General Gajda, das mit seiner Entfernung von dem Posten als Generalstabschef nur vorläufig abgeschlossen ist. Daneben läuft jetzt ein Disziplinarverfahren gegen den Führer der früheren tschechoslowakischen Legionen und den Leiter des tschechischen Faszismus. Die Regierung in Prag hat ein großes Interesse daran, daß diese Angelegenheit baldmöglichst aus der Welt geschafft wird, denn sie hat einen tiefen Einblick in die inneren Verhältnisse des jungen Freistaates gebracht und seinem Ansehen zweifellos sehr geschadet.

Das abenteuerliche Leben des erst 35jährigen, äußerst temperamentvollen Generals ist bekannt. Einer deutschen Familie Prags entstammend, in der auch heute noch nur deutsch gesprochen wird, war er bei Beginn des Weltkrieges Feldwebel bei dem in Bosnien stehenden Bataillon eines tschechischen Infanterie-Regiments, lief im Januar 1915 an der montenegrinischen Front zu den Serben über und wurde dort wegen mehrfacher Tapferkeit vor dem Feinde zum Offizier befördert. Inzwischen waren die zahlreichen tschechischen Überläufer von den Russen in besondere Lager östlich der Wolga zusammengezogen worden und sollten nach gründlicher Ausbildung über Wladiwostok nach Frankreich gebracht werden, um dort gegen die deutschen Truppen zu kämpfen. Gajda, der auf bis jetzt ungeklärte Weise zum General befördert war, übernahm den Befehl über eine der Divisionen, doch verzögerte sich der Abtransport der Legionen. Sie unterstützten nach Ausbruch der Revolution die Weißgardisten gegen die Bolschewisten. Wenige Monate später verriet aber Gajda den Admiral Koltschack, dessen Tochter er geheiratet hatte, und wollte sich selbst an die Spitze sämtlicher russischer Streitkräfte in Sibirien setzen. Der Putsch mißlang jedoch, Gajda rettete sich auf ein japanisches Kriegsschiff und tauchte im Sommer 1918 in Paris auf. Im Felde konnte er nicht mehr verwendet werden, doch schien er als Führer in dem damals schon in Aussicht genommenen jungen tschechischen Heere besonders geeignet. Nach dem Kriege besuchte er, um sich für seinen neuen Posten vorzubereiten, die militärische Hochschule in Paris, wurde dann Oberbefehlshaber des Landes-Militär-Kommandos in Kaschau, das die Ostslowakei und die Karpathenländer umfaßt, und trat im Jahre 1925 für den nach Marokko berufenen französischen General Mittelhauser an die Spitze des Generalstabs.

Diese schnelle Laufbahn verfehlte ihren Eindruck nicht auf die früheren Legionäre, gegen die Gajda immer schroffer und schroffer auftrat. Von verschiedenen Seiten wurden schwere Anklagen gegen ihn erhoben. man sprach von Unterschlagungen, aber auch von Hochverrat zugunsten der Russen. Im Juni 1926 wurde eine Untersuchung eingeleitet, die einwandfrei ergab, daß Gajda von Paris aus russischen Spionen wichtige französische Militärdokumente zur Zeit des russisch-polnischen Krieges gegen Geld ausgeliefert hatte. Eine Verurteilung konnte jedoch nicht erfolgen, da nach tschechoslowakischem Recht Spionage in einem fremden Staate für einen anderen fremden Staat nicht strafbar ist, doch wurde Gajda auf den ausdrücklichen Wunsch des Marschalls Foch von seinem Posten entfernt, für den er nach Ansicht der französischen Regierung nicht mehr geeignet war, gleichzeitig wurde ihm der Titel als General genommen. Gajda führte diesen jedoch ruhig weiter mit der Begründung, daß er ihn nicht nur in der Tschechoslowakei, sondern auch in Serbien erworben habe. Gleichzeitig setzte er alle Hebel in Bewegung, um sich zu rehabilitieren.

Bei der Beleidigungsklage, die er gegen seinen früheren Freund, den Major Kratochwill sowie seinen ehemaligen Diener, den Russen Solowjew angestrengt hatte, wurden diese zu je sechs Wochen Gefängnis verurteilt, legten aber Berufung ein. Den beiden Angeklagten gelang der Wahrheitsbeweis nicht. da die fraglichen Akten nicht zur Stelle waren und das Außenministerium Bedenken hatte, sie dem Gericht selbst zur vertraulichen Behandlung zu übergeben. Mehrere Male wurden die Verhandlungen hinausgeschoben. Bekannt ist das Vorgehen der tschechischen Faszisten, die im August d. J. in die Wohnung eines Ministerialrats eindrangen und dort die Akten an sich nehmen wollten. War dieses Vorgehen der Freunde Gajdas schon mehr als verdächtig, so hat nunmehr auf eine Anfrage eines tschechischen Sozialdemokraten im Senat der Außenminister Benesch Erklärungen abgegeben, die für den General geradezu vernichtend sind.

Danach hat Gajda allerdings selbst nicht persönlich mit Tschitscherin in den Jahren 1920/21 verhandelt, wohl aber ist er in den chiffrierten Telegrammen des russischen Außenministers an die Sowjetmission in Prag mehrfach erwähnt. Benesch hat zwar den Wortlaut der Telegramme noch nicht mitteilen können, aber ausdrücklich erklärt, daß heute kein Hindernis mehr besteht, den Schriftwechsel zu veröffentlichen. So ist denn in allernächster Zeit zu erwarten, daß ein neuer Termin in der Beleidigungsklage Gajdas gegen den Major Kratochwill und den Diener Solowjew stattfindet, in dem die ganze Angelegenheit bis ins Kleinste aufgerollt wird. Das aber steht heute schon fest, daß Gajda tatsächlich mit den Russen zur Zeit des polnischen Krieges in enger Verbindung gestanden und ihnen wichtige Dokumente gegen Bezahlung ausgeliefert hat, die für die vormarschierenden Heere der Sowjets von besonderer Bedeutung waren. Wenn auch der General, wie schon gesagt, nach tschechoslowakischem Rechte wegen dieser Spionage nicht bestraft werden kann, so bedeutet diese Enthüllung doch für ihn den Anfang vom Ende. Denn der tschechische Außenminister Benesch hat in der letzten Zeit schon mehrfach Gelegenheit genommen, den General zu entlarven und wegen verschiedener unwahrer Äußerungen zur Rede zu stellen, er wird den ihm von jeher unsympathischen Faszistenführer in keiner Weise schonen und schon im Interesse der Tschechoslowakei dafür sorgen, daß diese unerquickliche Angelegenheit mit einer völligen Niederlage Gajdas enden wird. Der besonders ehrgeizige General wird aber auch seinerseits sich zum Kampfe rüsten, denn er weiß nur zu genau, um was es sich für ihn und seine Partei handelt. Nach seinem bisherigen Verhalten und nach seinen Äußerungen wird er den Krieg bis aufs Messer führen und seinen Gegnern noch manche Ungelegenheiten bereiten. M.

Schmuggel in Ostdeutschland.

Von der deutsch-polnischen Grenze wird uns geschrieben:

Die Entziehung der Schankkonzession für verschiedene deutsche Gastwirte an der polnischen Westgrenze hat ein Thema wieder aktuell gemacht, über das schon viel gesprochen und geschrieben worden ist: den Schmuggel. Wenn die Maßnahme gegen die deutschen Gastwirte damit begründet wird, die Deutschen seien die Hauptsünder im Grenzschmuggel, so werden die Erfahrungen in der Zukunft diese Meinung sicher berichtigen. Schon jetzt wird man sich auf polnischer Seite wohl darüber klar sein, daß die polnischen Nachfolger es durchaus nicht anders machen, sondern — auch schmuggeln werden!

Geschmuggelt wird, solange es Grenzen gibt und Zölle. Und der Schmuggel ist — wie Leute, die es wissen müssen, behaupten — ein Beruf, der seinen Mann mehr als auskömmlich nährt. (Wenn er nicht gerade gefaßt wird, was ja auch vorkommen soll!) Romantische Abenteurer, die im verbotenen Grenzübergang und im ständigen Kampf mit den Zöllnern eine Sensation suchen, gibt es wohl nur in Romanen und Filmen, deren Autoren wahrscheinlich nie im Leben einen lebenden „Pascher" gesehen haben. Die klingende Münze ist ein viel stärkerer Anreiz als der Nervenkitzel, der absolut nichts einbringt — außer vielleicht Zuchthaus . . .

Während der „schwarze Verkehr" über die „Grüne Grenze" in Pommern und der Grenzmark Posen-Westpreußen sich auf Kleinigkeiten beschänkt, blüht das „Geschäft" in Ostpreußen und im Brandenburgischen, und die verschobenen Werte gehen in die Millionen! Trotz schärfster Grenzüberwachung, trotz ständiger Patrouillen und Streifen findet der Schmuggler immer neue Tricks und Schliche, mit denen er den Grenzer an der Nase herumführen kann. In den südlichen Grenzkreisen Ostpreußens beschäftigen Hunderte von Unternehmern eine ganze Armee berufsmäßiger Schmuggler, die — immer unter Einsatz ihrer Freiheit und ihres Lebens! — Nacht für Nacht über die Grenze gehen und Waren herüberbringen.

Geschmuggelt wird alles, was Zoll kostet. Getreide, Pferde, Geflügel kommen aus Polen herein, und Seide, Zigaretten und — Autos gehen heraus. Sogar Autos! Denn Polen — das eine eigene Automobilindustrie nicht besitzt — hat ein sehr lebhaftes Interesse für gute, durch den hohen Zoll nicht überteuerte Kraftwagen. Selbstverständlich ist, daß das Geschäft vorher schon perfekt gemacht worden ist, also der Schmuggler schon einen festen Abnehmer oder Auftraggeber hat, der ihm die bestellte Ware abnimmt. Durch Zwischenhändler oder Hehler Ware vertreiben zu lassen, lohnt nicht, da deren „Provision" den Verdienst ganz erheblich schmälert. Oder aber: der Pascher reist mit seiner Ware auf die großen deutschen Märkte, um sie dort zum Tagespreise für deutsche Reichsmark zu verhökern. So wurden auf dem letzten Pferdemarkt in Wehlau (Ostpr.) nicht weniger als 86 „schwarz" über die Grenze gebrachte Pferde beschlagnahmt und 31 Händler machten unangenehme Bekanntschaft mit dem Innern des Untersuchungsgefängnisses.

In Schneidemühl wurde — ein seltener Fall, da Bahnschmuggel sehr riskant ist — vor kurzem ein Waggon Weizen (der einfuhrfrei ist) beschlagnahmt, weil nur die obere Schüttung aus Weizen bestand, während darunter Roggen gestapelt war. Beliebt ist auch der Schmuggel mit Galalit, auf dem ein Einfuhrzoll von 360 RM. pro Doppelzentner liegt. Nur ganz gewiegte Kenner können gut verarbeitetes Galalit von Horn, das nur 18 RM. pro Doppelzentner Zoll kostet, unterscheiden. Warum soll also der Schmuggler nicht versuchen, einen Gewinn von immerhin etwa 100 RM. am Zentner einzustecken? (Wenn er nicht zufällig . . . siehe oben!)

Billigen Sprit wollen Sie kaufen? Bitte sehr! Nichts einfacher als das! Reichen Sie bei der Monopolverwaltung einen Antrag ein, Ihnen — sagen wir: 100 000 Liter Ausfuhrsprit für den verbilligten Preis von 68 Pfennigen pro Liter zu überlassen. Der Antrag wird ohne weiteres genehmigt. Sie finden — gegen entsprechende Bezahlung natürlich — in Stettin oder Stralsund oder Kolberg mit Leichtigkeit einen Dampfer, der Ihre Ladung löscht und mit einer Auslandsdeklaration in See geht. Daß er nicht nach Schweden oder Rußland fährt, sondern erst einmal im Danziger Freihafen längere Zeit still liegt, geht niemand etwas an. Daß er aber dann nach dem Westen zurückdampft und irgendwo an der pommerschen Küste seine Ladung in 50-Liter-Kanistern auf einer Untiefe versenkt und verankert, würde die Zollfahndungsstellen allerdings lebhaft interessieren!

Warum? Weil mit tödlicher Sicherheit in einer verschwiegenen Nacht ein paar stabile Fischkutter die Ware auffischen und den „Auslandssprit" nach Deutschland zurückbringen. Abnehmer, die für unvergällten Sprit gern 2,50 RM. pro Liter bezahlen. finden Sie mit Leichtigkeit, denn von der Monopolverwaltung kann Inlandssprit nur für 4,80 bis 5,60 RM. bezogen werden. Berechnet man die Unkosten — Dampfermiete, Heuer und Prämien — sehr hoch mit 100 000 RM., dann bleibt für Sie ein Verdienst von rund 330 000 RM. Was immerhin ein Geschäft ist! Vorausgesetzt natürlich, daß der lange Arm der Zollbehörde nicht doch sich die Sendung langt. Das kostet dann einmal mehr als empfindliche Geldstrafen und außerdem noch ein paar Jährchen „trockenen Knast". (Aber das sind „Geschäftsunkosten", also reden wir nicht weiter davon!)

Ein Kapitel für sich sind die falschen Zolldeklarationen und der Rauschgift- und Wertsachenschmuggel.

Sehr beliebt ist heute noch der Trick, Stückgut aus Polen als „Optantengut" zu deklarieren. das bekanntlich zollfrei ist. Es soll vorgekommen sein, daß die Möbel eines — selbst ahnungslosen — Optanten drei- oder viermal über die Grenze geschafft worden sind, bis ein Beamter, dem der Name allmählich bekannt vorkam, bei seiner neuen Heimatbehörde anfragte, wieviel Zimmer der Auswanderer denn eigentlich auszustatten habe. Da stellte sich dann heraus, daß „liebe Freunde" sich seinen Namen „geborgt" hatten. um Fertigwaren für gutes deutsches Geld zu verkaufen, ohne den hohen Zoll bezahlen zu müssen.

Für Wertsachen- und Rauschgiftschmuggel ist Ostdeutschland lediglich Durchgangsland. wenn die — sehr hoch bezahlten — Agenten es nicht versuchen, die internationalen D-Züge oder Flugzeuge zu benutzen. Während bei dem reinen Grenzschmuggel mit Vieh oder Stückgut ein Entdeckungsrisiko von 5 : 1 besteht, können Schmuck- und Rauschgift-„Transaktionen" vielleicht einmal unter tausend Fällen entdeckt werden. Die hierbei investierten Kapitalien sind größtenteils so enorm, daß es gar nicht darauf ankommt, 5000 Mark oder noch mehr für Sicherheitsmaßnahmen auszugeben. Das Geschäft trägt solche „Spesen" eben mit Leichtigkeit. . . .

W. Hoeppener-Flatow.

Posener Wirtschaftsbericht.

Leder.

In der Posener Gerbindustrie machte sich zu Beginn des vergangenen Monats eine weitere Preiserhöhung für Rohwaren bemerkbar. Im Vergleich zu den Preisen am 1. Januar d. J. war Rohleder um 30 Prozent teurer. Auch bearbeitetes Leder verteuerte sich im vergangenen Monat, was durch die bedeutende Belebung des Marktes gegen die Zeit zu Beginn der Herbstsaison hervorgerufen wurde. Für die nächsten Wochen ist eine weitere Erhöhung der Preise für bearbeitetes Leder zu erwarten. Die Rohlederpreise dürften den Kulminationspunkt allerdings bereits erreicht haben.

Die Erwartungen der Schuhfabrikanten, daß sich der Warenverkauf beleben würde, haben sich nicht ganz erfüllt, denn die Landbevölkerung tätigt keine Wintereinkäufe, was natürlich einen nachteiligen Einfluß auf den Großhandel ausübt. Die Schuhpreise haben sich bisher gehalten, in anbetracht der ständigen Erhöhung der Preise für bearbeitetes Leder ist mit einer gewissen Preiserhöhung auch für Schuhe zu rechnen.

Der Treibriemenumsatz ist gering, besonders infolge des starken Angebots ausländischer Ware. In der sonstigen Riemenfabrikation und Haarflechterei ist die Lage besser. Anläßlich der in der Möbel- und Tapissereindustrie begonnenen Saison ist die Belebung im Groß- und Kleinhandel von Gurten und Haaren bedeutend. Die Preise halten sich hier auf dem alten Niveau.

Holz.

Wegen Mangels an Rundholz ist der überwiegende Teil der Sägewerke unserer Wojewodschaft nicht in Betrieb. In einigen Wochen beginnt aber in den staatlichen Waldungen der Rundholzverkauf, und dann wird man auch an die Inbetriebsetzung eines Teiles der Werke gehen können. Auf dem Inlandsmarkt herrscht weiterhin feste Tendenz, was durch die Erhöhung der Auslandspreise verursacht wird. Von dem gesamten polnischen Holzexport nimmt Deutschland 47 Prozent, England 20 Prozent auf, wobei noch eine weitere aufsteigende Tendenz zu beobachten ist. Angeblich um einen etwaigen Holzmangel im Inland zu verhindern, ha der Verband der Holzindustriellen jedoch kürzlich das Verbot de Ausfuhr von Rundholz auf eine gewisse Zeit gefordert.

Keramische Industrie.

Infolge Beendigung des Streikes der Maurer im vergangenen Monat ist die Nachfrage nach Ziegeln und anderen Baumaterialien groß. Vor allem macht sich ein Mangel an Hohlziegeln bemerkbar, denn die Ziegeleien stellen sie der ungünstigen Witterungsverhältnisse wegen nur in beschränkter Anzahl her. Auch die Ziegelbestellungen für den Bau des Gebäudes der für 1929 in Posen geplanten Landes-Ausstellung tragen zur Vergrößerung der Nachfrage mit bei. Außerdem nahmen größere Bestellungen vor Warschau, Gdingen und die Leitung der Militär-Bauabteilung, die die gesamte Produktion bis Ende des Jahres aufkaufen wollen. Ferner wurde auf den Gütern vielfach mit Bauarbeiten begonnen. Die Konjunkturaussichten sind daher sehr gut.

Molkereiwesen.

Im Jahre 1926 bestanden auf dem Gebiet von Pommerellen 204 Dampfmolkereien, davon 68 genossenschaftliche, 112 private, 16 Gutsmolkereien und 6 nichttätige. Produziert wurden von diesen Molkereien im laufenden Jahre 3 737 000 Kg. Butter, wobei der größte Teil der Produktion auf die Genossenschaftsmolkereien entfällt. In der Wojewodschaft Posen bestanden 1926 217 Molkereien, davon 62 genossenschaftliche, 155 private und Gutsmolkereien und 32 nichttätige. Die Gesamtproduktion Posens und Pommerellens an Butter betrug 6 500 000 Kg. Im Butterexport dominieren diese beiden Wojewodschaften weit vor allen anderen polnischen Wojewodschaften, und auf sie entfallen 66 Prozent des gesamtpolnischen Exportes im Jahre 1926, der 6000 Tonnen betrug. Der gegenwärtige Export ist hauptsächlich nach Deutschland gerichtet. In letzter Zeit ist man bestrebt, auch nach England zu exportieren.

Wirtschaftliche Rundschau.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 7. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 5. November. Danzig: Ueberweisung Warschau 57,56—57,70, bar 57,60—57,74, **Berlin:** Ueberweisung Warschau 46,875 — 47,075, bar 46,80—47,20, **Zürich:** Ueberweisung 58,15, **London:** Ueberweisung 43,50, **Riga:** Ueberweisung 61,00, **Mailand:** Ueberweisung 206, **Czernowitz:** Ueberweisung 1790, **Bukarest:** Ueberweisung 1810, **Prag:** Ueberweisung 377,25, **Newyork:** Ueberweisung 11,25, **Budapest:** bar 63,75—64,35.

Warschauer Börse v. 5. November. Umsätze. Verkauf—Kauf: Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,38, 360,28 — 358,48, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,40¹/₄, 43,51¹/₂ —43,30, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,97¹/₂, 35,06 — 34,89, Prag 26,41¹/₂, 26,48 — 26,35, Riga —, Schweiz 171,79, 172,22 — 171,36, Stockholm —, Wien 125,85, 126,16 — 125,54.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 5. November. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00¹/₂ Gd., 25,00¹/₄ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin 122,477 Gd., 122,783 Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br. — Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Polen 57,56 Gd., 57,70 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. November Geld	Brief	In Reichsmark 4. November Geld	Brief
—	Buenos-Aires 1 Pes.	1.785	1.788	1.785	1.789
—	Kanada . . 1 Dollar	4.188	4.196	4.188	4.196
5.48 %	Japan . . . . 1 Yen.	1.943	1.947	1.942	1.947
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	20.902	20.942	20.905	20.945
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	2.230	2.234	2.230	2.234
4.5 %	London 1 Pfd. Sterl.	20.377	20.417	20.381	20.421
3.5 %	Newyork . . 1 Dollar	4.1845	4.1925	4.1850	4.1930
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.5015	0.5035	0.5025	0.5045
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.296	4.304	4.276	4.284
4.5 %	Amsterdam . 100 Fl.	168.69	169.03	168.71	169.05
10 %	Athen	5.544	5.556	5.564	5.576
5.5 %	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.315	58.435	58.335	58.455
6 %	Danzig . . 100 Guld.	81.49	81.65	81.52	81.68
6.5 %	Helsingfors 100 fi. M.	10.536	10.556	10.538	10.558
7 %	Italien . . . 100 Lira	22.86	22.90	22.865	22.905
7 %	Jugoslavien 100 Din.	7.371	7.385	7.371	7.385
5 %	Kopenhagen 100 Kr.	112.14	112.36	112.16	112.38
8 %	Lissabon . 100 Esc.	20.53	20.57	20.53	20.57
5 %	Oslo-Christ. 100 Kr.	110.34	110.56	110.34	110.56
5 %	Paris . . . . 100 Frc.	16.415	16.455	16.43	16.47
5 %	Prag . . . . . 100 Kr.	12.40	12.42	12.405	12.425
3.5 %	Schweiz . . 100 Frc.	80.68	80.84	80.69	80.85
10 %	Sofia . . . 100 Leva	3.022	3.028	3.022	3.028
5 %	Spanien . . 100 Pes.	71.37	71.51	71.48	71.62
4 %	Stockholm . 100 Kr.	112.53	112.75	112.55	112.77
6.5 %	Wien . . . . 100 Kr.	59.06	59.18	59.09	59.21
6 %	Budapest . . . Pengö	73.25	73.39	73.24	73.38
8 %	Warschau . . 100 Zl.	46.876	47.075	46.875	47.075

Züricher Börse vom 5. November. (Amtlich.) Warschau 58,15, Newyork 5,1868, London 25,25³/₄, Wien 73,25, Italien 28,32¹/₂, Belgien 72,27¹/₂, Budapest 90,87, Helsingfors 13,07, Sofia 3,74¹/₂, Holland 209,10, Oslo 136,80, Kopenhagen 139,00, Stockholm 139,50, Spanien 88,50, Buenos Aires 2,21³/₈, Tokio 2,41¹/₄, Bukarest 3,21, Athen 6,92¹/₂, Berlin 123,80, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,75 Paris 20,36¹/₂, Prag 15,37¹/₄.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,25 Zl., 100 franz. Franken 34,82 Zl., 100 Schweizer Franken 171.02 Zl., 100 deutsche Mark 211,53 Zl., 100 Danziger Gulden 172,55 Zl., tschech. Krone 26,30 Zl., österr. Schilling 125,29 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. November. Festverzinsliche Werte: 5proz. Prämien-Dollaranleihe 60—62. 8proz. Doll.-Br. der Pos. Landsch. 91,75. 5proz. Konv.-Anleihe 62. Tendenz: unverändert. — Bankaktien: Bank Przemysłowców 1,20. Pozn. Bank Ziemian 3,70. — Industrieaktien: Cukrow. Zduny 135,00. Roman May 117,00. Herzfeld-Viktorius 61,00—60,00. Młyn Ziemiański 3,00. Unja 25,00. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Weizen	46.25—47.25	Roggenkleie . . .	26.00—27.00
Roggen	38.00—39.00	Rübsen	59.00—65.00
Roggenmehl (65%) .	59.00	Eßkartoffeln . . .	6.45—6.70
Roggenmehl (70%) .	57.50	Fabrikkartoffeln 16°	5.70—5.90
Weizenmehl (65%) .	71.00—73.00	Felderbsen	45.00—50.00
Braugerste	40.00—43.00	Folgeerbsen . . .	65.00—75.00
Marktgerste . . .	33.00—35.00	Viktoriaerbsen . .	65.00—90.00
Hafer	33.25—35.00	Stroh, gepr. . . .	—
Weizenkleie . . .	24.25—25.25	Heu, lose	—

Tendenz im allgemeinen ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 5. November. Getreide- und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 239—242, Dezember 269,00, März 270,75, Mai 272.50. Roggen märk. 231—235, Dez. 244,75—245,75, März 249,25—249,75, Mai 552 und Geld. Gerste: Sommergerste 220—264. Hafer: märk. 196—208, Dez. 218,50—219, März 223. Mais 191—193. Weizenmehl 31,00—34,25. Roggenmehl 31,50—33,25. Weizenkleie 14,50,—14,75. Roggenkleie 14,75—15,00. Raps 335—345. Viktoriaerbsen 52—57, kleine Speiseerbsen 35—37, Futtererbsen 22—24. Peluschken 21,00—22,00. Lupinen blau 13,75—14,50, do. gelb 14,75—15,50. Rapskuchen 15,90—16,20. Leinkuchen 22,30—22,50. Trockenschnitzel 10,70—10,80. Soyaschrot 20,00—20,50. Kartoffelflocken 23,00—23,40.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel am 5. November

Krakau	— 2,57 — (2,57)	Graudenz	+ 0,87 + (0,87)
Zawichost	+ 0,90 + (0,89)	Kurzebrak	+ 1,23 + (1,24)
Warschau	+ — + (1,14)	Montau	+ 0,51 + (0,50)
Plock	+ 0,80 + (0,82)	Piekel	+ 0,40 + (0,40)
Thorn	+ 0,71 + (0,72)	Dirschau	+ 0,10 + (0,09)
Fordon	+ 0,82 + (0,82)	Einlage	+ 2,60 + (0,44)
Kulm	+ 0,68 + (0,68)	Schiewenhorst . .	+ 2,84 + (2,64)

(Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Kleine Rundschau.

Entdeckung eines gewaltigen Gebirges.

Der „Daily Telegraph" meldet, daß nach Veröffentlichung des geographischen „Journal des russes" Severi Obruches, der im Jahre 1926 von der russischen geologischen Gesellschaft mit der Erforschung des nordöstlichen Teiles des Jakutskgebietes beauftragt wurde, ein neues Gebirge entdeckt habe, das sich östlich des Flusses Lena in einer Länge von 1000 Kilometern, und einer Breite von 300 Kilometern, also größer als der Kaukasus, vom Arktischen Meer bis zum Flusse Kolima erstreckt.

Das Gebirge weist eine Höhe bis zu 3300 Meter auf, und ist somit, mit Ausnahme der Vulkane von Kamtschatka, das höchste Gebirge in Nordsibirien.

D. 1220 auf den Azoren.

Horta, 4. November. Das Heinkelflugzeug D. 1220, das Freitag vormittag 6,15 Uhr in Lissabon aufgestiegen war, ist um 17.10 Uhr mitteleuropäischer Zeit glatt gelandet. — Wie die Heinkelflugzeuge zu der Landung der D. 1220 auf den Azoren mitteilen, machte die Wetterlage während der letzten Woche jeden Versuch, den Ozean zu überfliegen, unmöglich. Heute früh trat plötzlich ganz unerwartet eine Besserung ein. Diese Gelegenheit hat die D. 1220 sofort zum Start ausgenutzt. Die Maschine hat die 1680 Kilometer lange Strecke, die der Entfernung Berlin—Konstantinopel entspricht, in neun Stunden 35 Minuten zurückgelegt, d. h. also mit einer Stundengeschwindigkeit von fast 180 Kilometer.

Die Überschwemmungskatastrophe in Neu-England.

Newyork, 7. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach bisher vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der Opfer 125. Fast 50 Städte wurden durch die Katastrophe schwer geschädigt, zum Teil zerstört.

•

* **Täglich 6000 deutsche Sparer.** Es ist ganz erstaunlich, wie rasch das Vertrauen der Bevölkerung wieder zur Reichsmark zurückgekehrt ist, nachdem die Inflation alle Ersparnisse verschlungen hatte. Täglich werden in Deutschland 6000 Sparkonten angelegt, täglich vermehren sich die Einnahmen der Sparkassen um drei Millionen, so daß das Guthaben der 4,1 Millionen deutscher Sparer zurzeit rund 1,8 Milliarden beträgt. Außerdem sind noch 400 000 Girokonten mit Einlagen in Höhe von 800 Millionen zu verzeichnen.

* **Indiens letzte Löwen.** Dem Vizekönig von Indien soll in diesem Herbst eine Jagdgelegenheit geboten werden, wie sie dort kaum wieder vorkommen wird: eine Löwenjagd. Man ist gewohnt, lediglich Afrika als Heimat dieses Raubtieres zu betrachten, und doch ist es kaum ein Menschenalter her, daß in den Bergen Nordost-Idiens Löwen in größerer Zahl lebten. Seit fünfzig Jahren sind sie aber bis auf einen kleinen Überrest in der Hügellandschaft der Halbinsel Kathiawar vollständig verschwunden. Man hat sie seitdem ihrer Seltenheit wegen nicht mehr verfolgt, und eine Jagd, die vor dreißig Jahren zu Ehren des damaligen Vizekönigs Lord Curzon veranstaltet werden sollte, wurde aus diesem Grunde von ihm abgesagt. Der Nabob von Junagadh, in dessen Gebiet die Löwen lebten, fühlte sich durch die Ablehnung gekränkt und wollte beweisen, daß sie grundlos gewesen wäre. Er ließ die Tiere in Schutzgebieten hegen und unter großen Kosten afrikanische Löwen einführen. 1905 wurde dann nach langer Unterbrechung wieder eine Jagd abgehalten, und man erlegte vier von den noch festgestellten siebzig Tieren. Die Jagd mußte aber vorzeitig abgebrochen werden, weil der britische Resident durch ein Männchen, dessen Gefährtin er geschossen hatte, angefallen und getötet wurde. Seitdem hat die Zahl der Löwen wieder abgenommen, da nach dem Tode des Nabobs sich niemand mehr um ihre Erhaltung kümmerte. Außerdem sollen die Alten von jedem Wurf, der meistens aus drei Jungen besteht, höchstens zwei am Leben lassen. So wird der jetzige Vizekönig vielleicht die letzte große Löwenjagd in Indien veranstalten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Sonntag, den 6. November, vorm. 7 Uhr, entschlief sanft unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante 13987

Frau

Karoline Heise

geb. **Krause**

im 83. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Adeline Sodtke geb. **Heise.**

Gurske, den 6. November 1927.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. November, nachm. 1 Uhr, von der evangelischen Kirche in Gurske aus statt.

Danksagung.

Am Tage der Beisetzung meiner lieben Frau, unserer teuren Mutter war es uns ein Trost, daß so viele Mitglieder unserer Gemeinde Lobsens durch Kranzspenden und Beteiligung ihre Anteilnahme an unserer Trauer ausdrückten. 13966

Ihnen, vor allem aber auch Herrn Pfarrer **Madlung** für seine tröstenden Worte, sprechen wir unsern

herzlichsten Dank

aus. **W. Ossig u. Kinder.**

Łobżenica, den 4. Nov. 1927.

Für die uns anläßlich unserer **Vermählung** erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit Allen, besonders dem Gesangverein „Gutenberg" und der „Liedertafel", unsren

herzlichsten Dank

aus. **Heinz Mählmann** 13988
und Frau Else geb. Deckert.

Bromberg, den 5. November 1927.

W. Matern, Dentist

Brücken, Zahnersatz u. Füllungen.
Kassenpatienten haben 20% Ermäßigung.
Sprechstunden von 9—1, 3—6.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 21. 12253

Telefon 1360.

Fr. Lewandowski
Dentist 7314

Sprechstunden von 9—1, 3—7
Sonn- und Feiertags von 11—12 Uhr
Bydgoszcz, ulica Długa 39.

Wäsche-Atelier M. Hasse
Jagiellońska 7, I, 13635
fertigt von eigenem und geliefertem Material **Damenwäsche, Oberhemden, Bettwäsche, Pyjamas, Berufsschürzen** und **Mäntel, Maschinen-Knopflöcher** zu mäßigen Preisen.

Von 9—2 Dworcowa 56

Rechts-Beistand
Dr. v. Behrens
Paß-, Hypotheken-, Steuer- und Gerichts-Schwierigkeiten. 13859

Von 4—8 Promenada 3

Meister i. Schiffbaufach sucht Beschäftigung. Ist eingearbeitet in Holz und Eisen. Off. unt. O. 7218 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tischler

selbst. arbeitend, mit kompl. Werkzeug, in allen Arbeiten erfahr., sucht Arbeit außer dem Hause. Nehme auch Vertrauensstellung an Mondrowski, Szamocin, pow. Chodzież. 13888

Stellengesuche

Suche zum 1. 1. 1928 oder spät. Stellg. als

Inspektor.

B. in ungek. Stellg., Ia Zeugnisse u. Empfehlg., 6jähr. Praxis, evang., landw. Schule, in Buchführg. firm. Gefl. Off. u. **E. 13938** a. d. G. d. Z.

Tüchtiger
Müllergeselle

mit gut. Zeugn., sucht von sofort Stellung auf ein Dampf- od. Wassermühle. Angeb. bitte an **W. Radke, Rzadkowo**, poczta Kaczory, pow. Chodzież. 13995

Strebsamer, ehrlicher

Müllergeselle

militärfrei, ledig, mit allen Zweigen d. Müllerei, sowie im Führen von Motoren usw. vertraut, in ungekündigt. Stellung, **wünscht sich zu verändern.** Selbiger übernimmt auch kleinere Reparaturen u. Buchführung. Gefl. Off. u. **B. 13828** a. d. Gst.

Buchhalterin

m. Handelsschulbild. u. mehrjähr. Büropraxis, **sucht Stellung**, evtl. auch als **Gutssekret.**, z. 1. 1. od. 1. 2. 28. Gefl. Off. u. **Z. 13903** a. d. Gschst. d. Z.

Kinderfräulein
beid. Landesspr. mächt., k. etw. Näh. sucht von sofort Stellung. Off. u. **G. 7250** a. d. G. d. Ztg.

Welch. deutsche Betrieb könnte intellig. **Frau**, m. gut. Schulbildung, gut. Umgangsf., mit Buchführ. vertr., auch in Leit. eines Haush. erfahr., für bald oder später einstellen. Off. unt. **F. 13939** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Besitzertochter, evang., sucht vom 15. 11. od. 1. 12.

Stellg. als Wirtin

Stütze od. Wirtschaftsfräulein. Fam.-Anschl. erwünscht. Gute Koch- u. Nähzeugn. vorhand. Offerten unter **W. 7299** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Jg. Mädch. m. g. Schulb.

sucht Lehrstelle

i. Kont. u. Gesch. Off. u. **C. 7236** a. d. Geschst. d. Ztg.

! Fräulein !

deutsch-evgl., reichhalt. Erfahr. aus klein. selbst. Haushalt vorhanden, **sucht Stellung** vom 1. Jan. 1928 auf größer. Gute (ev. Schloßhaushalt) zur Vervollkommnung in feiner Küche u. sonstig. Hauswirtschaft. Offert. unt. **H. 13729** an d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Suche von sofort oder später **Stelle** als 13992

Stubenmädchen

Servier- Plätt- und Nähkenntn. vorhanden Gefl. Off. zu richten an **Hedwig Habs,** in **Górki-Zagaine,** p. Gorzyce, pow. Szubin.

Suche Stellung von gleich oder 15. 11. als

Hausmädchen
oder Stütze.

Im Nähen u. Kochen erfahren. Gefl. Offert. unter **P. 13994** an die „Deutsch. Rundsch." erb.

Landwirtstochter

24 J. alt, Näh. gelernt, sucht zum 1. 12. **Stelle,** wo sie neben and. Arb. etwas Koch. lern. kann. **M. Griep, Kowalewo,** pow. Szubin. 7296

Jg. Mädchen sucht

Beschäftigung

tagsüb., gl. welch. Art. Off. u. **E. 7239** a. d. G. d. Z.

J. Mädchen v. außerh. **sucht Stellg.** im Haush. v. sogl. od. spät. Zeugn. vorhand. Off. u. **D. 7238** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Zum 1. Januar 1928 **gesucht** nachw. **tücht.**, evangelisch., gebildeter

Beamter

der nach allgem. gegeb. Disposition selbst. wirtschaften kann, für 2200 Morgen großes Gut in Pommerellen. Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen unter **G. 13847** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Hofbeamten

unverheirat., mit Buchführungskenntn., sucht zum 1. Januar 13798
Zakrzewo, p. Melno, powiat Grudziądz.

Suche zum 1. 12. 1927 auf 500 Mg. einen evgl.

Eleven

aus gut. Familie, größ. Besitzers., Landw., nicht unt. 20 Jahr., m. prakt. Kenntn. Etw. polnische Sprache. Familienanschluß. 13945
Gut Jamielnik, powiat Lubawa, Pom.

Zu sofortigem Antritt wird ein ordentl.

Forsteleve

gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf an
Majorat Melno, pow. Grudziądz.

Jüngerer, perfekter

Buchhalter,

der deutschen und polnischen Sprache i. Wort und Schrift mächtig, mit einigen Jahren Praxis, b. freier Station für Mühlenbetrieb gesucht. Aus der Getreide- od. Mühlenbranche bevorzugt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften in Deutsch und Polnisch und Gehaltsansprüchen unter **J. 13963** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Tcht. Bildhauergeh.

stellt sofort ein 7290
R. Dorr, Bildhauer, **Wąbrzeźno,** Pomorze.

Wir suchen von sofort einen nur bestens empfohlenen 13985

jung. Gehilfen.

Angeb. m. Lebenslauf u. Zeugnissen.
Molkereigenossenschaft Swarzędz. Telefon 49.

---

1 Klempner für Bau und Werkstatt stellt ein (Dauerstellung) 7372
A. Bertram, Nakło.

Tücht. Arbeiter

für Grabsteine usw. nach Brzoza gesucht. 7265
Zementwarenfabrik **G. Loelke, Rynarzewo.**

Schmiedelehrling

kann eintr. Bevorz., der poln. spricht u. schreibt. **Nikolaus, Łęgnowo,** pow. Bydgoszcz. 7247

Schlosserlehrlinge
stellt ein **M. Saganowski,** Pomorska 42. 7295

Jüngere

Stenotypistin

flott schreibend, perfekt in polnischer u. deutsch. Sprache sofort v. Großhandlung **gesucht.** Offert. unt. **T. 14003** an die Gschst. dies. Ztg.

Wir suchen zum baldmöglichsten Antritt ein

geeignete Persönlichkeit

zum weiteren Ausbau unserer Organisation. Bewerber, unverheiratet, welche auch schon im Versicherungsfach tätig gewesen sind, wollen umgehend Bewerbung nebst Gehaltsansprüchen sowie Zeugnisabschriften u. Lichtbild einsenden. Polnische Sprache in Wort u. Schrift erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Offerten erbeten unter **L. 13965** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tüchtiger Eisenhändler

mit nur besten Zeugnissen als Einkäufer für Eisenwarengroßhandlung per 1. 1. 1928 **gesucht.** Bewerbungen unt. Beifügung v. Lebenslauf, Zeugnissen, Lichtbild u. Ang. d. Gehaltsanspr. erbeten unt. **M. 13984** an die Gschst. dies. Ztg.

Akquisiteur

zum Besuch der Privatkundschaft für einen **erstklassigen** Gebrauchs-Artikel namhafter Fabrik per sofort **gesucht.** Meldungen unter **U. 14005** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Müllermeister
als Werkführer 7255

für eine modern eingerichtete 10-Tonnen-Dampfmühle zum 1. Dezember gesucht.
Jan Czajkowski, Gruczno.

Für meine Tanz-Diele in Danzig
von sofort eine

Damen- oder Herren-Kapelle

(Trio) **gesucht.** Off. mit Bild und Gehaltsanspr. unt. **K. 8** an **Fil. Dt. Rdsch. H. Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 13986

Suche zum 1. Januar 1928 eine evangelische

Lehrerin

mit polnischer Unterrichtserlaubnis für unseren 8jährigen Jungen. Zeugnisse, Bild und Gehaltsansprüche zu senden an **Baronin von Leesen,** 13967 **Trzebiny,** p. Swiecichowa, pow. Leszno.

Suche zum 1. Dezbr. od. früher **evgl., tüchtige**

Wirtin

für größer. Landhaushalt. Bewerb. nur mit besten Zeugnissen und Empfehlungen an 13519 **M. Modrow, Modrowo,** p. Skarszewy, Pomorze.

Für größeren Landhaushalt wird zum 1. 1. 1928 eine nicht zu junge

Wirtin

ges., die in allen Zweig. eines Landhaushaltes erfahren ist. Meldung. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter **D. 13937** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Von sogleich zur Unterstütz. eines Gutshaush. **evgl., unbedingt ehrlich.**

besser. Mädchen

bei bedingt. Familienanschluß **gesucht,** das noch lernen w. Taschengeld od. etwas Gehalt wird gewährt. Off. mit Ang. d. Alters, Lebenslauf, Bild und eventl. Zeugnissen zu richten unter **B. 13889** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Aelt. Kindermädch.
sof. ges. **Robert Schulz,** Dworcowa 18d, Hof l.
7303

Für kl. herrsch. Haush. (2 Pers.) sofort tüchtig.

Mädchen, mit Nähkenntn. u. perf. koch., bei hoh. Geh. ges. Off. m. Zgn.-Abschr. u. **R. 13990** a. d. Gst. d. Z.

An- u. Verkäufe

Privatgut

725 Morg. Weizen- und Rübenbod., an Chauss., m. kompl. Inv., Dampfdreschsatz, massiv. Gebäud., preiswert bei 200000 Zł. Anzahlung zu verkaufen. 7262
R. Wetzker, Bydgoszcz, ul. Długa 41. Tel. 1013.

Verkäuflich Gut

Grenzm., 302 Mrg. kleef., sonst kompl., 105000, Anzahl. 30000 Mk. 13976

Rittergut

Mittelpom., 1700 Mg., 1100 Acker, 500 Wies., 300000, Anz. 100000 Rmk.

Rittergut

Pom., 750 Mrg. Weizb., am Badeort, 400 per Mrg., Anz. 100000 Rmk.

Brennereigut

Neumark, günstigste Lage Berlin-Frankfurt, ca. 900 Mrg., 230000, Anzahl. 60000. Ausk. Rückp.

4-To.-Stadtwassermühle

Grenzm. Posen-Westpr. Wasserkr. 45 PS., 2 Turbinen, 1 dopp., 1 einfach, Stuhl, sonst. vollständ., herrschaftl. neue Gebd., Wohnh. 7 Zimm., 60 Mg. sehr gute Landw., groß. Gart., sofort verkäufl. 70000 Mk., Anz. 30000 Mk.

Sorgatz, Flatow Grzm. (Deutschld.).

Bäckereigrundstück

mit schönem Garten, zweistöckig, sofort für 20000 zł zu verkaufen. Selbkäufer, keine Vermittler, mit voller Auszahlung wollen sich u. Nr. **G. 13952** dieses Blattes melden.

Verkaufe meine 93 Morgen große

Privat-Landwirtschaft

in komplett. Zustande. Off. u. **L. 7258** a. d. G. d. Z.

Gelegenheitskauf.

Landgrundstücke
20—1000 Morgen.
Stadtgrundstücke mit Geschäften u. Garten,
4 Mühlengrundstücke,
2 Schneidemühlen,
2 Villen billig z. verk.
Małek. Bydgoszcz, ul. Dworcowa Nr. 2. Telefon 699. 6946

Achtung

Suche mit 60000 zł Anzahlung Landwirtschaft mit guten Gebäuden, Land u. Inventar, nahe d. Stadt, zu kaufen. Nur Selbstverkäufer wollen Off. u. **H. 13953** an d. Zt. send.

Grundstück

gute Gebd., 2 Mrg. s. a. Gartenl., gute Brotstelle für Böttch. od. Seil., da im weit. Umkr. kein. vorhand., sof. zu verkaufen. **Fahle, Skórcz,** powiat Starogard. 14001

Günstiger Kauf
Grundstück, 70 Morg. groß, alles Weizen- u. Rübenboden, gute Lage, Gebäude massiv, totes Inventar komplett, lebendes: 4 Arbeitspferde, 10 Rind., 10 gr. Schweine, schuldenfrei, 50 Jahre in einer Hand, infolge hoh. Alt. sofort zu verkaufen. Pr. 43000 zł, Anz. 25000 zł. Beschleunigte Besuche empfängt **J. Zaremba, Skórcz** (Pomorze). 13989

Pferd, braune Stute, zu verkaufen **Sieradzka 15.** 7312

---

2 Pferde

ostpreuß. braune Stute, 4 Jahre, 1,65 m, elegant, sehr flott; schwere Belg.-Stute, 10 Jahre; 13856

2 hochtrag. Kühe

verkauft Besitzer **Kunz, Gogolinek.** pow. Bydg.

Wolfshund

rasserein, sofort bill. zu verkaufen. **Loepke,** Babia wieś 4 d, ptr. r. 7267

„Triglav"
dtsch. Schäferhund

Stammbaum, dressiert in Danzig, vierjährig, nur in sehr gute Hände abzugeben. 13977

Suche 4 rassereine
Riesen-Pekingerpel 27.
Frau v. Detmering, Jastrzębie p. Drzycim, Pomorze.

Klavier deutsch. Markeninstrum., in fast neuem Zustande, günstig zu verkaufen. 7306
Koerdt, Król. Jadwigi 4b.

Grammophon

(Schrankform) m. wundervoller Tonwiedergabe bes. Umstände halber für den billig. Preis von 500 Danz. Guld. zu verkaufen. Anfr. unt. **O. 13993** a. d. Geschst. d. Ztg.

Kaufe stets zum Höchstpreis, bar Kasse alle Sorten

Gebrauchs-Möbel

kompl. Zimm., Schreibtische, Bücherschränke, Büfetts, Servanten, Teppiche, f. Nähmasch. zahle bis 200 zł. 7035
Jakubowski, Okole, ulica Jasna 9.

---

1 gut erh. **Gehpelz** z. verk. **Piotra Skargi 2,** II. r. 7311

Ein schöner **Persianer-Damenmantel** und ein **Nerzmantel** für stärkere Fig. sof. billig zu verkaufen **Hotel Boston,** Dworcowa 7a, Zimmer 20. Auskunft beim Portier. 7301

Gut in Deutschland

ca. 1730 Morgen, wegen Erkrankung des Besitzers sofort verkäuflich. 900 Morgen Acker 2/5 weizenfähig, 2/5 gut. Mittelboden, 1/5 leichter), 160 Wiesen, 560 Wald, 60 Brüche, Karpfenteiche, Koppeln usw., Gebäude massiv mit Hartdach, großes Herrenhaus im Park. elektr. Licht und Kraft, Ia Leuteverhältnisse, Chaussee am Hof, Bahnstation 3½ km, 3 D-Zugstunden von Berlin. Hervorragende Jagd und 4500 Mrg. Pachtjagd auf Hirsche, Sauen usw. Vollständig schuldenfrei bei 230.— RM. p. Morgen und 100000.— Mk. Anzahlung. 13928

Gutsverwaltung Eichberg
Post Selchow (Netzekreis) b. Kreuz-Ostbahn.

Mit 50000 Dollar bar Anzahlung suche Gut zu kaufen.

Diskretion zugesichert. Besitzerofferten erbet.
13748 **von Schachtmeyer, Zoppot.**

Zuckerrüben

kaufen u. nehmen an im Umtausch für

prima Rübenkreude

C. F. Müller & Sohn
Boguszewo, pow. Grudziądz. 13480

Guterh. Fahrrad sow. **Kindersportwag.** z. kauf. Off. m. Preisang. u. **U. 7288** a. d. Gschst. d. Z.

Drehbank, 1 m, mit Leitspindel, zu kaufen gesucht. Angebote unt. **S. 7285** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

---

1 Gaskocher u. 1 Syphon billig zu verkauf. **Jagiellońska 46—47,** 1 Tr. l. 7298

---

1 Paar Franzosen

(130 Durchmesser), gebraucht, aber noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit genauen Angab. über Herkunft, Stärke der Mahlfläche und Preis unt. **K. 13964** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

---

1 Marzipan-Abflämm-Ofen

da überzählig zu verk. **Lukullus,** Zuckerwar.-Fabrik, **Bydgoszcz,** Posenerstr. 28. 13991

---

2 Grudekochöfen

Größe 130 × 85 cm
" 145 × 53 "

und 2 Gaskocher

78 × 21, 3 flammig
52 × 27, 2 "
zu verkaufen. 13922
Piotra Skargi Nr. 4.

Saatkartoffeln

„Industrie", waggon- u. fuhrenw., 4,50 zł à 50 kg hat abzug. 7272
Isidor Wojtanowski, Gut Kamieniec, poczta Strzelewo, powiat Bydgoszcz.

Futter-kartoffeln 7291

waggon- u. fuhrenw., 3 zł f. 50 kg hat abzug.
Isidor Wojtanowski, Gut Kamieniec, poczta Strzelewo, powiat Bydgoszcz.

---

150 Ztr. Wruken

verkauft 7305
Rudolf Claassen, Kujawska 41.

2000 Ztr. Wruken

Pommersche Kannen verkauft 13978
Gutsverwaltung Sopieszyn, Station Wejherowo.

Frauenhaar

kauft; von außerhalb erbitte per Post 12431
Demitter, Bydgoszcz
Król. Jadwigi 5.

Wohnungen

Von sofort oder später

1—2-Zimmer-Wohnung u. Küche

von ordentlichem Ehepaar gesucht. Miete kann auf 1 Jahr im voraus gezahlt werd. Renovierungs-Kosten werden erstattet. Gefl. Offert. unt. **B. 11568** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Wir suchen von sofort oder später

2 Wohnungen

à 2—4 Zimmer u. Küche, evtl. größ. Wohnung, d. teilbar ist. Jahresmiete im voraus. Angeb. an 13941
Impregnacja, Bydgoszcz, Jagiellońska 17. Tel. 1214.

Suche per sofort

ein Geschäftslokal nebst Wohnung

auch in einer größeren Provinzstadt, für Kurzwaren. Offert. an 7300
Karól Hirsch, Poznań. Bydgoska 2.

Möbl. Zimmer

Zu vermieten 1 bis 2 **gut möblierte Zimmer.** Wo? Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Ztg. 7248

---

2 möbl. Zimmer v. 15. 11. zu vermiet. **Gdańska 48,** Ecke Sw. Jańska. 7315

Pachtungen

Am 16. Novbr. cr., 1 Uhr nachm., soll an Ort u. Stelle das **evangel.**

Pfarr-grundstück

(3 Morg. inkl. Garten, Wohnh. m. 6 Zimmern u. Wirtschaftsgebäud.) i. Osielsk, Kr. Bydgoszcz **verpachtet** werden. Zuschlag vorbehalten. 7281
Der Gem.-Kirchenrat.

Berichtigung.

Vom Kommando der Staatspolizei für die Stadt Bromberg erhalten wir folgendes Schreiben:

Unter Berufung auf das neue Pressegesetz vom 10. Mai 1927 (Dz. Ust. Nr. 45, Poz. 398 und 399, Art. 31) bitte ich um Aufnahme folgender Richtigstellung des in Nr. 216 der „Deutschen Rundschau" vom 22. 9. 1927 unter dem Titel „Patrioten" erschienenen Artikels.

Nach den Ermittlungen des Kreiskommandos der Staatspolizei in Nakel über den Zwischenfall auf dem im Hotel Klotzbücher in Weißenhöhe am 18. 9. 27 stattgefundenen Vergnügen des Radfahrerklubs Victoria stellt sich die Sache wie folgt dar:

Es ist nicht wahr, daß die Polen um 1 Uhr in den Saal eindrangen und die Versammlung sprengten. Nach der Angabe selbst des Vorsitzenden des erwähnten Klubs Gustav Hennig kamen schon um 11 Uhr einige polnische junge Leute zum Vergnügen, darunter auch die Arbeiter Jagodzinski und Stanislawski, die nüchtern waren und das Eintrittsgeld bezahlten. Schuld an dem ganzen Vorgang hatte der Lokalbesitzer Klotzbücher, der unter Verletzung der Bestimmungen des Antialkoholgesetzes in reichlichem Maße Schnaps verkaufte, wodurch er die Vergnügungsteilnehmer in einen betrunkenen Zustand versetzte; im Zusammenhange damit entstanden beiderseitige Reibungen. Stanislawski und Jagodzinski, die durch die von Klotzbücher an Ort und Stelle verkauften Schnapslagen in einen betrunkenen Zustand versetzt worden waren, begannen im Saale ein polnisches Lied zu singen, und es entstand eine gewisse Aufregung. Im Zusammenhange damit stürzte der Lokalbesitzer Klotzbücher, um die Ruhe wieder herzustellen, in den Saal und versetzte mit den Worten „Raus mit den Polaken" dem Stanislawski mit dem Stuhl einen Hieb; Stanislawski fiel zu Boden. Anscheinend empört über den erhaltenen Schlag raffte sich Stanislawski wieder auf und begann jeden ohne Ausnahme zu schlagen, ob es ein Pole oder Deutscher war. Durch die in der entstandenen Panik fliehenden Gäste wurden einige Scheiben zertrümmert, zwei oder drei Stühle beschädigt und eine gewisse Anzahl Gläser zerschlagen. Die Jalousien wurden nicht absichtlich zerschnitten, sondern heruntergerissen und wahrscheinlich durch Dareinschlagen mit einem Stuhl beschädigt. Es ist nicht wahr, daß die „Banditen" die Spinde ausgeräumt und, nachdem sie eine Menge Zigarren, Zigaretten und Schokolade mitgenommen hatten, das Weite gesucht hätten, da sich an der Schlägerei außer Stanislawski kein weiterer Pole beteiligt hat. Es ist auch nicht wahr, daß eine gewisse Person unter den „ihrigen" so schwer mißhandelt worden sei, daß sie, nachdem der Irrtum festgestellt worden war, nach Hause geschafft wurde, da nur ein gewisser Schlosser aus Nieżychowo geschlagen wurde, der ohne fremde Hilfe selbst nach Hause ging. Während der Prügelei trafen Beamte der Staatspolizei an Ort und Stelle ein, und führten Stanislawski sowie Jagodzinski in das Polizeigefängnis ab. Diese wurden am nächsten Tage dem Kreisgericht in Wirsitz vorgeführt, das sie wieder auf freien Fuß setzte.

Der Wahrheit widerspricht daher die Behauptung, als ob einige mit Messern und Gummischläuchen bewaffnete Polen in das Lokal eingedrungen wären, und in bestialischer Weise die Vergnügungsteilnehmer mißhandelt hätten, da sich an der Schlägerei außer Stanislawski und Jagodzinski kein weiterer Pole beteiligt hat. Übrigens sind die beiden Genannten als Ruhestörer auch an polnischen Vergnügungen bekannt, doch durch die Weigerung, ihnen Alkohol zu verkaufen und durch taktvolles Dazwischentreten des Lokalbesitzers gelang es gewöhnlich, sie zum ruhigen Verhalten zu bewegen, im Gegensatz zu der Haltung des Klotzbücher.

Kommunistenverhaftungen in Warschau.

Warschau, 6. November. (Eig. Meldung.) Am Freitag ist es der politischen Polizei gelungen, eines der Bureaus des Zentralkomitees der polnischen Kommunistischen Partei zu überrumpeln, wobei einige Mitglieder dieses Bureaus, welche gerade eine Sitzung abhielten, darunter der bekannte kommunistische Schriftsteller Jan Hempel, verhaftet wurden. Die Wohnung, plac Żelaznej Bramy 6, in welcher die Sitzung stattfand, gehört der Ärztin Dr. Kamilla Horwitz, der Frau des aus Polen geflüchteten bekannten Kommunistenführers Dr. Maximilian Horwitz, der im Privatberuf Professor der Mathematik ist. Frau Dr. Horwitz war, als die Polizeiagenten in die Wohnung eindrangen, nicht anwesend. Nach dem Polizeibericht, soll beinahe das ganze Archiv des Sekretariats der sogenannten westlichen Abteilung der polnischen kommunistischen Partei der Polizei in die Hände gefallen sein.

Republik Polen.

Offiziere im staatlichen Zivildienst.

Warschau, 6. November. Unter den Veränderungen, die im neuesten „Dziennik Personalny" veröffentlicht werden, befindet sich eine Reihe von Versetzungen von Offizieren in den staatlichen Zivildienst. Die meisten Offiziere wurden dem Innenministerium überwiesen, wo sie für den Dienst in der Zentrale und in den Wojewodschaften Verwendung finden werden.

Aus anderen Ländern.

Lord Cushendun.

London, 3. November. Der Nachfolger Lord Cecils im Kabinett, Ronald MacNeill, der zum Baron ernannt wurde, um die Regierung im Oberhaus vertreten zu können, hat nach der „Köln. Ztg." seinen Namen geändert und wird künftig Lord Cushendun heißen, nach einem Ort in seiner irischen Heimat.

Die Volkszahl in der Türkei.

Wie aus Angora gemeldet wird, veröffentlicht die türkische Regierung das Ergebnis der türkischen Volkszählung. Danach hat die Türkei etwas mehr als zwölf Millionen Einwohner. Die Bevölkerung von Stambul ist auf eine Million gestiegen. Angora hat 74 000 Einwohner.

Die Verschwörung in Indien.

Die Verschwörung, der die Polizei in Bengalen auf die Spur gekommen ist, scheint einen weitverzweigten Charakter zu haben, da jetzt auch in Städten Mittelindiens Haussuchungen abgehalten wurden. Auch sind inzwischen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

Deutsches Reich.

Die Zuchthausstrafe bleibt.

Der Reichstagsausschuß für Strafrechtsreform setzte am Donnerstag die Beratung des Regierungsentwurfs fort. Die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Abschaffung des Zuchthauses wurden abgelehnt, ebenso der sozialdemokratische Antrag auf Ablehnung des Wortes „Zuchthaus". Paragraph 34 des Entwurfes wurde in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Er lautet: „Freiheitsstrafen sind Zuchthaus, Gefängnis und Einschließung." Abgelehnt wurde darauf noch ein kommunistischer Antrag, wonach Zuchthausstrafen nur bei nachweisbar ehrloser Gesinnung verhängt werden dürfen.

Der bekannteste Fall eines Raubüberfalles ereignete sich zu Ende der neunziger Jahre. In Griechenland machte der Räuberhauptmann Athanas auf den Orientexpreß einen Überfall mit seiner Bande und verschleppte eine große Zahl von Reisenden in die Berge. Durch Mittelspersonen führte er Verhandlungen mit den Angehörigen der Entführten und forderte ein gewaltiges Lösegeld. Alle Bemühungen, des Räubers durch List oder Gewalt habhaft zu werden, schlugen fehl. Man mußte sich noch dazu äußerst vorsehen, um nicht die Verschleppten in Lebensgefahr zu bringen. Erst nach langen Verhandlungen gelang es der griechischen Regierung, von der die Länder, aus denen Reisende entführt worden waren, immer dringender ihre Auslösung forderten, eine Herabsetzung des Lösegeldes zu erreichen. Der Betrag wurde dann effektiv ausgezahlt und die Gefangenen wieder freigegeben. Erst vier Jahre später wurde Athanas gefangen, aber er bekam nur eine milde Strafe, weil die griechische Regierung fürchtete, daß seine Stammesgenossen im Fall der Verurteilung zum Tode zum offenen Kampf übergehen würden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 7. November.

Pogrömchen gefällig?

Wir lesen im „Kurjer Poznański": Der jüdische „Moment" bringt in einem Artikel „Das jüdische Leben in Posen: folgendes: Nunmehr ist es für niemanden mehr ein Geheimnis, daß seit dem Maiumsturz im Jahre 1926 eine gewisse Änderung zugunsten des Judentums in Polen eingetreten ist. Am deutlichsten ist dies in Posen zu bemerken. Der jüdischen Bevölkerung Posens geht es augenblicklich viel besser, als vorher. Die in Posen bestehenden Geschäfte, und hauptsächlich Manufaktur-, Leder- und Spielzeugläden, die größtenteils frisch aus dem früheren Kongreßpolen eingewanderten Juden gehören, leben auf. Ihrer Anregung ist es zu verdanken, daß in Posen ein jüdischer Kaufmannsverband, eine jüdische Anteilbank und andere ähnliche ökonomische und Gemeinschaftsinstitutionen gegründet worden sind. Die jüdische Mannschaft „Hasmonea" hat vor nicht langer Zeit mit der Posener „Warta" ein Fußballwettspiel ausgetragen. Die älteren Juden aus der Preußenzeit sind in Posen seltener anzutreffen, als die Neuangekommenen. Die Posener Juden haben ihre Logen, wo sie sich jeden Sonnabend treffen. Der jüngste der „Brüder" schließt feierlich die Tür, worauf die Unterhaltung beginnt."

Hierzu bemerkt der „Kurjer Poznański": „Vorläufig stellen wir nur die oben angegebenen freudigen Auslassungen des „Moment" fest, die durch dieses Blatt mit dem Maiumsturz in Zusammenhang gebracht werden. Die durch dieses Blatt angegebenen Tatsachen sind für Posen eine Ohrfeige. (!) Das Tolerieren des Anwachsens des Judentums bei uns, sowie auch die brüderliche Vereinigung bei sportlichen Veranstaltungen muß beendigt werden. Auf diese Angelegenheit werden wir noch näher zurückkommen."

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa Bewölkung bei unveränderten Temperaturen und Niederschlagsneigung an.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 2,99 Meter, bei Thorn etwa + 0,75 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe der beiden letzten Tage nach der Weichsel: fünf Dampfer, vier beladene und ein unbeladener Oderkahn; nach Bromberg: sechs Dampfer und vier unbeladene Oderkähne.

§ **Sorgen.** In der letzten Geheimsitzung des Stadtparlaments wurde ein Antrag angenommen, sich an den Posener Wojewoden zu wenden, in allen Städten eine Sammlung zum Bau eines Transportdampfers zu veranlassen. Gleichzeitig beschloß man auch, den Bau durch eine größere Summe zu unterstützen.

§ **Der Wettbewerb für die Entwürfe zum Bau eines neuen Krankenhauses** ist abgeschlossen. Das Schiedsgericht, das sich mit den eingelaufenen Entwürfen befaßte, hat zwei Tage lang darüber beraten, welchen Entwürfen die Preise zugesprochen werden müssen und welcher Entwurf ausgeführt werden soll. Das Schiedsgericht setzt sich wie folgt zusammen: Vom Magistrat die Stadträte Dr. Soboczyński, Switała, Żeromski, Janicki und Kaczkowski, von der Stadtverordnetenversammlung Dr. Wiecki, vom Gesundheitsamt Dr. Ziętak, vom Technikerverein Herr Suwalski, vom Warschauer Architektenklub Ing. Dzierzanowski, von der Technischen Hochschule in Warschau Prof. Ing. Piotrowski, von der Posener Universität Prof. Dr. Kowalski. Das Schiedsgericht erkannte drei eingereichten Entwürfen Preise zu und empfahl den Ankauf zweier Entwürfe. Jedoch wurde nicht ein Projekt zur Ausführung angenommen, da alle Entwürfe bedeutende Fehler aufwiesen. Den ersten Preis erhielt Projekt 4, das die Architekten Jadwiga Dobrzyńska und Zygmunt Koboda aus Warschau eingereicht hatten; den zweiten Preis erhielt Projekt 3 (Architekt Bronislaw Jankowski-Bromberg); den dritten Preis Projekt 6 (Architekt Tadeusz Majewski und Bohdan Kunstetter aus Warschau). Angekauft wurden die Projekte 5 und 8. — Die Angelegenheit des Baues des neuen Krankenhauses wird ausführlich in der nächsten Stadtverordnetensitzung besprochen werden.

§ **Verbesserungen für Prinzental.** In nächster Zeit wird der Bürgersteig zu Beginn der Nakelerstraße ausgebessert, die genannte Straße in der Nähe der Fabrik Blumwe u. Sohn geradegelegt und außerdem das Kanalisationsnetz erweitert werden — sämtlich Nachrichten, die gewiß von den Bewohnern von Prinzental mit Freuden aufgenommen werden. Der Spielplatz in der Nähe der evangelischen Kirche soll dem Leibeserziehungsausschuß übergeben werden.

§ **Ohnmächtig aufgefunden** wurde am Freitag in der Alexanderstraße ein unbekannter Mann. Er wurde sofort in das Krankenhaus eingeliefert, wo er jedoch, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, verstarb. Er hatte keinerlei Papiere bei sich, weshalb die Polizei Angaben über den Toten erbittet. Es handelt sich um einen etwa 40—45jährigen Mann, 1,70 Meter groß, längliches Gesicht, dunkelblond, langen Schnurrbart; er war mit einem dunkelbraunen, abgetragenen Anzug und schwarzen Gummizugstiefeln bekleidet; Kopfbedeckung fehlte.

§ **Tödlicher Sturz aus dem Fenster.** Um die Mittagsstunde des vergangenen Freitag stürzte aus dem Fenster der im zweiten Stock des Hauses Alleestraße 29 gelegenen Wohnung das zweijährige Kind des Valentin Pankowski. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod bald eintrat.

§ **Verhaftet** wurden eine Person wegen Vagabundierens, drei wegen Trunkenheit, eine, die im Verdacht steht, eine Brandstiftung verübt zu haben und eine, die aus den Grenzen Polens ausgewiesen werden soll.

§ **Einbrüche.** Am vergangenen Sonnabend drangen Einbrecher in den Vormittagsstunden in die Wohnung des Stanislaw Górski, Gammstraße 3, ein und entwendeten Garderobe im Werte von 300 zł. — In der Nacht zum Sonntag wurden aus der Wohnung eines Walkowiak, Hippelstraße 3, Bargeld, Tafelbestecke und Garderobe im Gesamtwert von 1400 zł gestohlen.

*

Vereine, Veranstaltungen ɪc.

* * *

* **Krotoschin** (Krotoszyn), 3. November. Bei den Erneuerungswahlen zu den evangelisch-kirchlichen Körperschaften, am Sonntag, wurde an Stelle des verzogenen Kirchenältesten Justizrat Hampel der Gemeindevertreter Gärtnereibesitzer Royl in den Gemeindekirchenrat gewählt. Die übrigen ausscheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. — Ein größeres Schadenfeuer wurde Montag früh 4 Uhr auf dem Grundstück Zdunyerstraße 35 entdeckt. Es war auf dem an der Straße gelegenen Hofe der Tischlereiwerkstelle der Firma Szymura und Ambroszkiewicz, früher Möbeltischlerei Voigt, aus bisher ungeklärter Ursache ein Brand ausgebrochen, der an Hobelspänen und anderem leichte Nahrung fand. Dem Feuer fiel die gesamte Werkstelleneinrichtung mit fünf Hobelbänken zum Opfer. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

* **Labischin** (Łabiszyn), 4. November. In der Nacht zum Donnerstag wurde dem Ansiedler Gustav Peters in Hallkirch bei Labischin die ganze Wäsche und Kleidung im Werte von 290 zł gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Hier feierte am vergangenen Donnerstag das seltene Fest der Goldenen Hochzeit das Bartsche Ehepaar bei voller Rüstigkeit im Beisein ihrer Kinder und Enkelkinder. Nach der Erteilung des Segens in der Kirche wurde dem Jubelpaar von der Stadt ein Geschenk überreicht.

ak. **Nakel** (Nakło), 5. November. Der gestrige Freitag-Wochenmarkt war sehr gut beschickt. Der Butterpreis betrug 2,50—2,70 pro Pfund, Käse kostete 0,50. Für die Mandel Eier wurden 3.70—4,00 verlangt und gezahlt. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für Hühner 2,50—5,00, für Gänse 10,00—12,00, für Puten 12,00—14,00, für Enten 4,00 bis 5,00. Hasen gab es zu 1,00 das Pfund. Auf dem Gemüsemarkt war besonders viel Blumenkohl angeboten. Ein kleines Köpfchen kostete 0,30, ein größerer Kopf 0,60—1,00. Mohrrüben wurden mit 0,15—0,20 das Bündchen, Zwiebeln mit 0,20 das Pfund, Tomaten mit 0,60 bezahlt. Für Kohl zahlte man pro Kopf 0,20—0,30, Äpfel kosteten 0,30—0,80 das Pfund, Birnen 0,40—0,90. Für den Zentner Wruken zahlte man 2,00, für Kartoffeln 4,00 pro Zentner.

ß **Posen** (Poznań), 6. November. Die Stadtverordnetensitzung hatte diesmal ein politisches Gepräge. Nachdem nämlich die Garantieübernahme in Höhe von 2 Millionen Zloty für die Verwaltung der Allgemeinen Landesausstellung, derzufolge diese eine Anleihe in der gleichen Höhe von der „Bank Gospodarstwa Krajowego" erlangen kann, beschlossen wurde, nachdem ferner das Statut der Gemüllverwertungsanstalt, die ein städtisches Unternehmen ist, angenommen wurde, kam eine Interpellation der Rechten betr. der Vorfälle vor dem Mickiewicz-Denkmal zur Sprache. Für die Interpellanten sprach Prof. Paczkowski, der über die Art und Weise, wie die Polizei gegen die Demonstranten vorging, Klage führte. Seine Ausführungen widerlegte der Vertreter der Linken, Dr. Stark, indem er bewies, daß die Polizei in ihrem Rechte war, da der Umzug nicht angemeldet wurde, weshalb die Verantwortung für den Ausgang der Demonstration auf die Veranstalter der Versammlung falle. In derselben Weise drückte sich auch der Sozialist, Stadtv. Turtoń, aus. Darauf verließ die ganze Linke den Saal, weshalb der Vorsitzende die Sitzung auflösen mußte, da sie nicht beschlußfähig war. — Im Streit erschossen wurde in der Kaserne des 7. Feldartillerie-Regiments der Sergeant Konieczka vom Sergeanten Anton. — Selbstmord verübte im Tore des Hauses Langestraße 8 ein gewisser Krzyzaniak. Die Motive sind unbekannt. Im städtischen Krankenhause wurde er sofort einer Operation unterzogen. — Verhaftet wurde ein Betrüger namens Golan. Auf dem Polizeirevier zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Er wurde sofort ins städt. Krankenhaus geschafft, wo die Wunde als nicht lebensgefährlich festgestellt wurde.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Nr. 5642 K. H. Bisher waren evangelische Schulkinder am Bußtage schulfrei; da eine andere Verordnung bisher nicht erlassen ist, wird es wohl dabei bleiben.

„Erbe." Die Anfrage ist unverständlich, Auskunft deshalb unmöglich.

H. H. in G. 15. 150 000 poln. Mark hatten einen Wert von 125 Zł. = 100 Goldmark. (10 000 deutsche Papiermark = 33,30 Goldmark.)

Alfred M. in W. 1. Invaliditätsversicherungspflicht besteht nicht bei Personen, die keine berufsmäßigen Lohnarbeiter sind, zwar regelmäßig, aber nur nebenher und gegen geringes Entgelt, welches für die Dauer der Beschäftigung zum Lebensunterhalt nicht ausreicht und zu den für dies Zeit zu zahlenden Versicherungsbeiträgen nicht in entsprechendem Verhältnis steht. Diese Bestimmungen treffen auf Ihren Fall zu; ein selbständiger Handwerker ist kein berufsmäßiger Lohnarbeiter. Was die Krankenversicherung anlangt, so sind wir der Ansicht, daß hier eine Versicherungspflicht vorliegt. Nach Art. 3 des Krankenversicherungsgesetzes vom 19. Mai 1920 sind Angestellte auch religiöser Institutionen versicherungspflichtig; von einer Befreiung gering besoldeter Angestellter ist im Gesetz nirgends die Rede. Lehrlinge und Praktikanten sind ja selbst dann versicherungspflichtig, wenn sie gar keine Entlohnung erhalten. 2. Das auf 15 Prozent umgerechnete Kapital beträgt 4444,35 Zł. Wenn es sich um eine Hypothek auf einem Mietsgrundstück handelt, so sind die Zinsen bis 31. 12. 24 zum Kapital zu schlagen; handelt es sich um ein anderes Grundstück, so erfolgt die Zurechnung der Zinsen zum Kapital bis zum 30. Juni 1924. Die späteren Zinsen, die von dem umgerechneten Kapital berechnet werden, sind fällig. Gewiß ist auch die Zahlung der Zinsen, die zum Kapital zu schlagen waren, vor Fälligkeit des Kapitals zulässig. Ob sie sich in dem einzelnen Falle empfiehlt, kann der Interessent selbst am besten beurteilen. 3. Aufwertung 15 Prozent = 785,70 Zł. Über die Zinsen gilt das unter 2 Gesagte. 4. Verjährung in 30 Jahren. Ein Ausschluß oder eine Erschwerung der Verjährung durch ein Rechtsgeschäft kann nicht stattfinden.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für den redaktionellen Teil: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; gedruckt und herausgegeben von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 227.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 7302

1. der Dachdeck. **Johann Pawalicz**, wohnhaft in Wissek (Wysoka), Sohn des Arbeiters Dominik Pawalicz und dessen Ehefrau Xawera Pawalicz, geb. Michalek, beide wohnhaft in Wissek (Wysoka),
2. die ledige **Clara Maßel**, wohnhaft in Schwente, Kreis Flatow, Tochter des Arbeiters Simon Maßel und seiner Ehefrau Marianna Maßel, geb. Smolarek, beide wohnh. in Schwente die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in d. Gemeinde Schwente und in der „Deutschen Rundschau“ in Bromberg (Bydgoszcz) zu geschehen.

Schwente, am 17. Oktober 1927.

Der Standesbeamte:
gez. Unterschrift.

Lehrer erteilt Polnisch, Mathematik, Latein. 2 zł, bei Beteilig. v. 2 u. mehr. Pers. billig.
Wojtkiewicz,
Kościuszki 37 a. 7219

Französischen 13919
Unterricht
Grammatik, Konv. ert.
Dworcowa 66, 1. Et. lks.

Als Plätterin außer dem Hause empfiehlt sich 7010
Fr. Królik, Chełmińska 23

Wer erteilt berufstät. Dame in den Mittags- od. Abendstund. gründl.
poln. Unterricht?
Nicht Anfäng. Off. m. Pr. u. **P. 7278** a. d. Gst. d. Ztg.

Poln. Optant
zwecks Austausch nach Deutschland gesucht. Offert. unter **B. 13812** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Empfehle mich zur Ausführ. von
Schirmreparaturen
auch kaufe **nichtreparaturfähige Schirme** (Stöcke). 6950
J'Haagen, Schirmmach., **Sniadeckich 47,** 2 Tr. l.

Heirat

Aelt., alleinsteh. Landwirtswitwe möchte m. einigen Tausend Złoty ält. Witw. m. Landwirtschaft k. lern. zw. **Heirat.** Off. u. **B. 7289** a. d. G. d. Z.

Tausch — Heirat
wünschen Bruder und Schwester, Ausg. 20 er, beide brün., mittelgr. In Frage komm. Landwirtsch. von 100 Morg. aufw., Mittelbd. Ernstgem. Offert. unt. **T. 7287** a. d. Geschäftsst. d. Zeitg.

Möchte m. gut., geb., musik. Mädel bis 30 J., zwecks **Heirat** in Verbindung treten. Bin Anf. 30, ev., selbständ. Meister in gut. Beruf. Vermittl. d. Verw. angenehm. Diskr. selbstverständl. Zuschr. unt. **R. 7279** a. d. Gschst. d. Z.

Junger, selbständiger **Sattler, Tapezierer** und **Dekorateuer** in Deutschland, 22 Jahre alt, dunkelblond, 1,78 m groß, wünscht mit vermögender Dame, bis 23 Jahren, in Briefwechsel zu tret. zwecks späterer **Heirat.** Zuschrift. mögl. mit Bild an die **Sattlerei** und **Polsterei in Sellin** bei Bärwalde, 7294 Neumark-Deutschland.

Bess. Handwerker
30 Jahre alt, evgl., in gesichert. Lebensstellg., sucht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine **Lebensgefährtin** m. etw. Vermög. Zuschriften, wenn möglich mit Bild, u. **K. 7253** a. d. G. d. Z. zu richten.

Ein strebs. **Handwerker,** 50 Jahre alt, evgl., mit eig. Hausgrundst., sucht passende Partie zwecks
Heirat.
Meldg. unt. **N. 14000** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtstocht.
evangl., wünscht zwecks Uebernahme der elterlichen Wirtschaft Bekanntschaft eines gebildeten, strebsamen Landwirts m. etw. Vermög.
zwecks Heirat.
Evtl. wäre a. Einheir. in mittl. Landwirtschaft angen. Ausführl. Off. u. **S. 14002** a. d. Gst. d. Ztg.

Ein in Not geratener ehemalig. Hauswirt, berufl. **Lehrer,** welcher z. 3. **poln. Privatunterricht** erteilt, bittet sehr um **Beschäftigung,** gleich welcher Art. Off. erb. u. **3. 7310** a. d. Geschst. d. Z.

Schulkinder find. tags über Aufenth. **Jagiellońska 46–47,** Grth., II. 7297